

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Swangvergleichen oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 341 und 342. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 52

Mittwoch, den 3. März 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Der Anschlag im Repräsentantenhaus

Fanatisierte Frau war die Haupttattäterin

War auch ein Anschlag auf Eisenhower geplant?

Washington. (Korr.) Der Haupttattäter im USA-Repräsentantenhaus war eine Frau: die Portorikanerin Lolita Lebrón. Sie hatte nicht damit gerechnet, bei dem Anschlag mit dem Leben davonzukommen. „Ich will, daß das Gesetz mich bestraft“, sagte sie vor der Polizei. In ihrer Handtasche fand man einen Brief, in dem sie alle Verantwortung auf sich nahm und zum Schluß schrieb: „Ich gebe mein Leben für die Freiheit meines Landes.“ Angeblich soll auch ein Anschlag auf Präsident Eisenhower geplant gewesen sein.

Lolita Lebrón benutzte in den letzten Jahren fünf Pseudonyme und ist der Polizei seit 1936 bekannt. Sie ist mit Rosa Collazo eng befreundet, deren Gatte seinerzeit einen Anschlag auf den damaligen USA-Präsidenten Truman plante. Im September vergangenen Jahres hatten Lolita Lebrón, Frau Collazo und neun andere Frauen vor dem UNO-Gebäude in New York für die Unabhängigkeit Portorikos demonstriert. Wegen ungebührlichen Verhaltens waren sie verhaftet, aber später wieder freigelassen worden.

Der schwerverletzte Abgeordnete Bentley, ein Republikaner aus Michigan, wurde noch am Montagabend operiert. Der ihn behandelnde Chirurg sagte, der Eingriff sei erfolgreich verlaufen, dennoch stünden die Aussichten fünfzig zu fünfzig. Eine Kugel war ihm nahe unter dem Herz durch den Körper gedrungen.

Die vier portorikanischen Attentäter wurden gestern unter Anklage gestellt. Sie werden beschuldigt, einen „verbrecherischen Überfall mit der Absicht zu töten“ begangen zu haben. Möglicherweise wird gegen die Attentäter Mordanklage erhoben werden, wenn der Abgeordnete Bentley stirbt. Nach dem Anschlag wurden die Sicherheitsvorkehrungen in Washington beträchtlich verstärkt. Die Geheimpolizei verstärkte besonders den Schutz für Präsident Eisenhower. Nach Ansicht der Washingtoner Polizei gehören die vier Attentäter zu derselben portorikanischen Extremistengruppe, die vor vier Jahren ein Attentat auf Präsident Truman versucht hatte.

Dulles ist entsetzt

USA-Außenminister Dulles, der als amerikanischer Delegationschef an der Panamerikanischen Konferenz in Caracas teilnimmt, äußerte sein Entsetzen über den Zwischenfall. Die Schüsse seien Ausdruck einer fanatischen Ablehnung der demokratischen Entwicklung“, sagte er.

Flüchtlingszustrom steigt

Berlin. (dpa) Eine ansteigende Tendenz des Flüchtlingszustroms aus der Sowjetzone und Ostberlin nach Westberlin, die schon in den letzten Tagen zu verzeichnen war, setzte sich gestern fort. Rund 500 Flüchtlinge wurden im Durchgangslager Marienfelde neu registriert. Im Vergleich mit dem Flüchtlingszustrom der Vorwoche hat sich damit die Zahl der Neuzugänge nahezu verdoppelt. Übereinstimmend berichteten die Geflüchteten, daß in der Sowjetzone in den letzten Tagen erneut eine rigorose Werbekampagne für die kaserierte Volkspolizei eingesetzt habe.

800 Kilometer Verteidigungslinie

London: Bodenstreitkräfte der herkömmlichen Art sind notwendig

London. (Korr.) Der Staatssekretär im britischen Verteidigungsministerium, Birch, warnte gestern im Unterhaus vor einer Überschätzung der neuen Atomwaffen. Er setzte sich ferner nachdrücklich für einen deutschen Verteidigungsbeitrag ein. Die jetzige Verteidigungslinie in Deutschland sei etwa 800 Kilometer lang. Eine derartige Linie zu halten, wäre selbst dann noch eine ungeheure Aufgabe, wenn ein deutscher Verteidigungsbeitrag der EVG zur Verfügung stehe.

Ohne einen deutschen Verteidigungsbeitrag würde man auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen, wenn man eine Linie halten wollte, die weit genug vorgeschoben sei, um der eigenen Verteidigung die notwendige Tiefe zu geben.

Birch unterstrich die Notwendigkeit, einen festen Verteidigungsschild für Europa bereitzustellen. „Wenn Europa überannt und als Geisel betrachtet wird, dann würde die zweite Befreiung furchtbare Schwierigkeiten bereiten.“ Strategische Luftstreitkräfte allein, mit oder ohne Atomwaffen, könnten vorrückende Armeen nicht aufhalten, man müßte ihnen Bodenstreitkräfte der herkömmlichen Art entgegenstellen.

Klätliches Ende einer „Weltreise“

Vier Schwarzsender ausgehoben — Drittes Atomartillerie-Bataillon

Aus ihrem leeren Segelboot wurde die 46-jährige Vera Rideout an der kalifornischen Küste von einem französischen Schiff geborgen. Fünf Tage lang hatte sie gegen das Seewasser gekämpft, das immer wieder in ihr Boot eindrang. Die Frau gab an, sie habe die ganze Welt allein umsegeln wollen.

Vier Schwarzsender wurden in der niederländischen Stadt Almelo von der Polizei ausgehoben.

Ein drittes Atomartillerie-Bataillon der USA-Armee wird demnächst nach Europa verlegt werden.

Oberst Schischakili stellte sich bei seinem Eintreffen in Er Riad unter den Schutz des saudi-arabischen Königs.

Eine neue tunesische Regierung wurde gestern durch Mohammed Salam M'Zali gebildet.

Die indonesische Regierung hat alle Demonstrationen verboten, nachdem am Sonntag in Djakarta bei einer Demonstration von 300 000 Mohammedanern ein Polizist und ein Student getötet worden waren.

In Voralberg ist wieder Lawinenwarnung gegeben worden.

Der brasilianische Staatspräsident enthielt in Caxias im Staate Rio Grande do Sul ein Denkmal, das die Dankbarkeit Brasiliens für die Mitarbeit der europäischen Einwanderer am nationalen Aufbau symbolisiert.

Der USA-Generalkonsul in Frankfurt legte gestern zum 125. Geburtstag von Carl Schurz einen Kranz am Schurz-Obelisk in der nach ihm benannten Siedlung in Frankfurt nieder.

Das Sicherheitsabkommen zwischen den USA und Japan soll am 5. März unterzeichnet werden.

Der griechische Verteidigungsminister Kanellopoulos hat dem französischen Außenminister Bidault einen Besuch abgestattet.

Die Zahl der eingeschriebenen Kommunisten in den USA ist von Januar 1947 bis September vergangenen Jahres von 74 000 auf 24 000 zurückgegangen.

Ein Dieselmotor-Zug, der von Ungarn geliefert wurde, wird künftig zwischen Ostberlin und Prag verkehren.

Der Moskauer Rundfunk verbreitete am Montagabend die überschwenkliche Würdigung Stalins seit dessen Tod vor einem Jahr.



HIER TAGT DIE PANAMERIKANISCHE KONFERENZ

In Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, ist am Montag die zehnte Panamerikanische Konferenz eröffnet worden, an der auch der USA-Außenminister Dulles teilnimmt.

Nagib wieder in Kairo

Hochverratsanklage gegen acht ägyptische Offiziere

Kairo. (Korr.) Staatspräsident Nagib ist gestern von Kairo nach Kairo zurückgekehrt. Er hatte sofort eine Unterredung mit Ministerpräsident Nasser über die innenpolitische Lage.

Acht ägyptische Kavallerieoffiziere werden unter der Anklage, sie hätten den Revolutionsrat stürzen wollen, vor ein Militärgericht gestellt. Sie sollen sämtlich „Kommunisten“ sein. Es sind zwei Majore, drei Hauptleute und drei Leutnants. Ihnen wird vorgeworfen, sie hätten in der vergangenen Woche im Rahmen der Bewegung zur Wiedereinsetzung Nagibs den Revolutionsrat stürzen wollen.

In den vergangenen 24 Stunden sind bei Razzien in Kairo Vororten 43 „Kommunisten“ von der Polizei verhaftet worden. Von der ägyptischen Militärpolizei wurden der Vizepräsident der aufgelösten Moslem-Bruderschaft, Sayed Abdel Kader Oda, und der Präsident der sozialistischen Ischraakeya-Partei, Ahmed Hussein, sowie mehrere Anhänger der Moslem-Bruderschaft und über zehn Sozialisten verhaftet. Ahmed Hussein hatte in einem Telegramm an Ministerpräsident Nasser gefordert, daß die Revolutions-Offiziere in ihre Kasernen zurückkehren und das parlamentarische Leben in Ägypten so schnell wie möglich wiederhergestellt wird.

In Kürze werden vor ägyptischen Sondergerichten Prozesse gegen die Verhafteten beginnen, denen Beteiligung an einer Verschwörung vorgeworfen wird. Staatspräsident Nagib hatte noch am Sonntag angekündigt, daß niemand wegen der Vorgänge im Zusammenhang mit seinem Rücktritt bestraft werde.

Neue Verfassung für Syrien

Damaskus. (AFP) Der vor einigen Tagen wieder eingesetzte syrische Staatspräsident Haschem el Atassi kündigte gestern an, daß gleichzeitig mit den bevorstehenden Parlamentsneuwahlen eine Volksabstimmung stattfinden wird, in der das künftige Parlament ermächtigt werden soll, eine neue Verfassung auszuarbeiten. Einstweilen wird die 1950 eingeführte Verfassung wieder gelten.

Adenauer will Bidault treffen

Noch vor der Reise nach Athen und Ankara

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern in einem Schreiben dem französischen Außenminister Bidault vorgeschlagen, das deutsch-französische Gespräch noch vor Beginn seines Staatsbesuches in Griechenland und der Türkei aufzunehmen.

Der Bundeskanzler beantwortete damit einen Brief des französischen Außenministers, in dem dieser kürzlich die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen vorgeschlagen hatte.

fassung wieder gelten. Wie Atassi andeutete, werden die Wahlen und die Volksabstimmung in etwa drei Monaten stattfinden.

Alle Erlasse und Verordnungen des gestürzten Regimes Schischakli sind außer Kraft gesetzt worden. In den Regierungs- und Verwaltungsteilen und im Diplomatischen Korps finden umfangreiche Umbesetzungen statt. Alle Persönlichkeiten, die mit Schischakli sympathisieren, werden aus ihren Ämtern entfernt.

Opfer des Mau-Mau Terrors

Nairobi. (Reuter) 930 Afrikaner, 22 Europäer und 21 Asiaten fielen in den letzten 16 Monaten dem Mau-Mau-Terror in Kenia zum Opfer, wurde in Nairobi bekanntgegeben. In 183 von 361 Mordfällen konnten die Täter dem Gericht zugeführt werden.

Van Zeeland verteidigt die EVG

Aussprache im belgischen Senat — Warnung vor einem Fehlschlag

Brüssel. (Korr.) Der belgische Außenminister van Zeeland forderte gestern den belgischen Senat zur Ratifizierung des EVG-Vertrages auf. Er verlangte außerdem, daß Deutschland im Rahmen einer europäischen Integration der ihm gebührende Platz gewährt werde.

Van Zeeland, der mit seiner Erklärung die EVG-Debatte im belgischen Senat eröffnete, sagte, die EVG solle ein Wiederaufleben des deutschen Militarismus verhindern und gleichzeitig die Teilnahme Deutschlands an der gemeinsamen Verteidigung Europas ermöglichen. Falls die EVG fehlschläge, bestehe die Gefahr eines Abzuges der amerikanischen Truppen aus Europa, wodurch sich die Kriegsgefahr vergrößern würde.

Der Außenminister sprach sich gegen die Aufnahme nationaler deutscher Streitkräfte in die NATO aus. In einem solchen Falle müßte Deutschland die gleichen Rechte haben wie die anderen Staaten.

Vendetta hinter Gefängnismauern

Palermo. (Reuter) Zwei Wachposten des Gefängnisses von Palermo wurden gestern unter dem dringenden Verdacht verhaftet, den zu einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe verurteilten sizilianischen Banditen Gaspare Pisciotto vor drei Wochen in einer Zelle vergiftet zu haben.

Pisciotto war der Vetter und die „rechte Hand“ des Banditenkönigs Giuliano, der 1950 erschossen wurde. Pisciotto hatte sich damals gebrüstet, seinen Vetter der Polizei verraten und ihn dann selbst erschossen zu haben. Seither fühlte er sich von den Rächern Giulianos verfolgt. Selbst in der Gefängniszelle fürchtete er die Vendetta der Freunde und früheren Anhänger des Banditenkönigs. Am 9. Februar brach er plötzlich in seiner Zelle zusammen, nachdem er eine Tasse Kaffee getrunken hatte. Die Gerichtsbehörden ordneten sofort eine Obduktion der Leiche an. Das Ergebnis ist bis jetzt nicht veröffentlicht worden, doch verlautet, daß Arsenikspuren im Körper des Toten gefunden wurden.

Die beiden verhafteten Gefängniswachen hatten an dem Tag, an dem Pisciotto starb, in dem Flügel des Gefängnisses Dienst, in dem Pisciotto untergebracht war.

Weiblicher Minister

Moskau. (TASS) Das Präsidium des Obersten Sowjets der Sowjetunion hat Maria Kowrigina zum Gesundheitsminister ernannt. Sie tritt an die Stelle Alexander Tretjakows, dessen Stellvertreterin sie bisher war.

Österreich will Visum aufheben

Wien. (Korr.) Die österreichische Regierung beschloß gestern grundsätzlich die Aufhebung des Visumzwangs für Staatsangehörige der Deutschen Bundesrepublik, Dänemarks, Irlands, Islands, Norwegens, Schwedens, Portugals und der Türkei. Der Beschluß bedeutet allerdings noch nicht, daß Reisende aus den genannten Ländern von sofort an ohne Visum nach Österreich einreisen können. Der Visumzwang für Italiener, Schweizer und Bürger aus Liechtenstein, den Beneluxstaaten, Griechenland und San Marino ist bereits vor einiger Zeit aufgehoben worden.

Berlins Haushalt

Berlin. (dpa) Finanzsenator Dr. Haas legte gestern dem Berliner Abgeordnetenhaus den Haushaltsplan für 1954 vor, der in seinen Einnahmen und Ausgaben mit je 1,952 Milliarden Mark abschließt. Die Einnahmenseite des Etats weist 941 Millionen Mark Bundeszuschuß auf. Im Vorjahre betrug der Bundeszuschuß 650 Millionen Mark. Der Bundesfinanzminister hat der Erhöhung des Zuschusses noch nicht zugestimmt. Der Berliner Etat kann aus eigenen Einnahmen der Stadt bis zu 47,5 Prozent gedeckt werden. Die Ausgaben der Stadt haben sich gegenüber dem Vorjahr um 220 Millionen Mark erhöht.

Vier Skiläufer verschüttet

Tegernsee. (dpa) Eine Staublawine, die gestern vom Risserkogel in den Tegernseer Bergen niederging, verschüttete vier Skiläufer. Die Bergwacht Rottach entsandte eine Rettungsmannschaft. Bis Dienstagabend wurden drei Verschüttete tot geborgen. Nach dem vierten wird noch gesucht.

Wie wird das Wetter?

Wechselhaft

Ein neues Tiefdruckgebiet zieht rasch über die britischen Inseln nach Osten. An seiner Südseite dringt etwas wärmere Meeresluft nach Westdeutschland vor.

Vorhersage für Mittwoch: Bei abflauenden südlichen bis südwestlichen Winden wechselnd bewölkt und noch Schauer. Tagestemperaturen etwas ansteigend. Nachts nur noch geringer Frost.

Weitere Aussichten: Wechselhaft und Milderung.



Nagib und der Nil

G. St. Zum ersten Male mußte die Bevölkerung des Anglo-Ägyptischen Sudans im vergangenen Jahr an die Wahlurnen treten: Errichtung eines unabhängigen sudanesischen Staatswesens oder Anschluß an Ägypten? Zur größten Überraschung der ganzen Welt, die ihre Informationen nur aus britischen Quellen bezogen hatte, entschied die Mehrheit der Sudanesen sich für den Anschluß an Ägypten. Die britische Regierung hatte fest damit gerechnet, daß die Unabhängigkeitsbewegung des Mahdi, der kurz vorher in London verhandelt hatte, den Sieg erringen würde. Im Grunde war das Plebiszit also eine englisch-ägyptische Machtprobe. Noch im 19. Jahrhundert residierte der ägyptische König Mohammed Ali in Khartum, der Hauptstadt des Anglo-Ägyptischen Sudans. Aber dann kam der Tag von Faschoda. Der französische Hauptmann Marchand, der eine Expedition durch Zentralafrika geführt hatte, mußte die Trikolore in Faschoda, einer sudanesischen Stadt, wieder einrollen, weil Lord Kitchener mit seiner Armee, durch die Mahdisten bei Khartum aufgehalten, diese Stadt nun für sich beanspruchte. Es ging dabei weniger um Faschoda als um die Linie Kairo-Kapstadt, mit der der große Kolonialstrateg Cecil Rhodes die englische Vorherrschaft über Afrika errichtete. Dieser Traum wurde jedoch nur für kurze Zeit verwirklicht. Je aktiver Ägypten die englische Herrschaft abschüttelte, um so problematischer wurde der Sudan.

Ein Blick auf die Karte, und jeder sieht die Zusammenhänge der jüngsten Unruhen in Khartum. Der Mahdi und seine Umma-Partei sahen in den Auseinandersetzungen zwischen Nagib und Abd el Nasser die günstige Gelegenheit, um das Abstimmungsergebnis des vergangenen Jahres zu korrigieren und der Bevölkerung zu demonstrieren, daß Ägypten noch nicht einmal im eigenen Lande Ordnung schaffen kann. Dahinter stand England. In diese Spannung platzte der Besuch General Nagibs in Khartum. Man kann es sich ausrechnen, was aus dem sudanesischen Anschluß geworden wäre, wenn Nagib nicht wieder eingesetzt worden wäre. Die Bestrebungen einer langen Zeit wären zerronnen. Wir erinnern nur an das Schlagwort aus Faruks Tagen: „Ein Nil, ein Volk, ein König!“ In der Tat: Die Versuchung liegt nahe, das kleine Ägypten und den fünfmal so großen Anglo-Ägyptischen Sudan, verbunden durch denselben gewaltigen Strom, als eine natürliche Einheit anzusehen. Erst aus dieser Sicht bekommt die Rückkehr General Nagibs staatsmännisches Gewicht. Jede Zersplitterung der Kräfte in Kairo ist ein englischer Gewinn, jede Stabilisierung ein Fortschritt auf dem Wege zu einer panafrikanischen Zusammenarbeit. An den Südküste des Sudans grenzt — Kenia!

Engländer und Ägypter wissen sehr wohl, daß der Anschluß des Sudans mehr ist als eine Befriedigung nationalistischer Ressentiments. Wer den Nil beherrscht, richtet über Leben und Tod in Ägypten und im Sudan; denn was wären Ägypten und der Sudan ohne den Nil? Der Nil bekommt seine Zuflüsse aus dem Weißen und Blauen Nil. Was wäre der Nil, wenn diese Flüsse einmal abgeleitet würden? Die Bevölkerung müßte elend zugrunde gehen. Im Frühjahr 1939 saß der Verfasser in der Halle von „Shepards Hotel“ in Kairo. Über die breiten Treppen ging ein großer, schlanker Herr: der Herzog von Aosta, damals Vizekönig von Abyssinien. Er sprach an jenem Tage mit Faruks Vater, mit König Fuad. Der Herzog drohte, den Blauen Nil, der dem Tanasee in Abyssinien entspringt, umzuleiten, falls Fuad Italien den Krieg erklären sollte. Nur deshalb blieb Ägypten zunächst neutral. Jetzt hat Eisenhower den Negus nach Washington eingeladen. Sollte es so schwer sein, die Zusammenhänge zu kombinieren? Im Lauf von 100 Kilometern fällt der Blaue Nil um 1300 Meter. Das starke Gefälle jagt gewaltige Schlammengen zu Tale, und dieser Schlamm befruchtet die Baumwollfelder zwischen dem Blauen und Weißen Nil, er ist der Segen der Nilkatarakte, das Brot Ägyptens.

Unterm Tropenhelm mit dem Sowjetstern

Ho Tschu Mins bester General: Vo Nguyen Giap — Kein Ehrgeiz für militärische Augenblickserfolge

General Giap, der kleine Asiate mit dem großen Tropenhelm, an dem ein fünf-zackiger Sowjetstern zu sehen ist, gilt als „der starke Mann“ des roten Indochinas — neben dem älteren und kränklichen Ho Tschu Min. Giap ist in Moskau gewesen, aber noch länger im Bannkreis des heutigen Herrschers von Rotchina, Mao Tse-Tung. In dessen Auftrag führt er die gegenwärtige Operation in Laos.

Als junger Student organisierte er Streiks, verteilte Aufrufe und kam mit 21 Jahren drei Jahre hinter Gefängnisgitter. Er studierte dann Jura und wurde Anwalt und später Dozent. Seine Frau starb im Gefängnis. Er schlug sich zu Mao Tse-Tung durch und wurde als Elitekommandant Indochinas in Moskau geschult.

Im Theater von Hanoi

Eine Probe dieser Schulung gab Giap am 7. März 1946 vor dem Mikrophon auf dem Balkon des Theaters von Hanoi, indem er als Innenminister der eben anerkannten Regierung Ho Tschu Min dem Volk erklärte, der eben mit den Franzosen geschlossene Vertrag habe nicht mehr zu bedeuten als 1917 der Friede von Brest-Litowsk. Von den französischen Unterhändlern deswegen zur Rede gestellt, meinte er, wenn der Kampf auch mit politischen Mitteln weitergeführt würde — zu Ende sei er nicht.

Noch im gleichen Jahr brach der Krieg wieder aus. Aus dem Innenminister Giap, der die nationalistischen Rechtsparteien mit allen Mitteln mattgesetzt hatte, wurde der Verteidigungschef. 1950 schaltete er vom Kleinkrieg der Partisanen auf größere Aktionen um.

Mit geballter Gruffaust

Als sein Lieblingsbuch hat er „Die sieben Säulen der Weisheit“ des britischen Obersten und Agenten Lawrence bezeichnet. Man sah ihn schon oft die Front seiner Truppen im saloppen weißen Tropenzivil mit geballter Gruffaust abschreiten. Jetzt paßt besser das andere Bild von ihm, das ihn im Tropenhelm mit unter das Kinn geschlagenem Sturmbügel zeigt.

Aber Giap ist ebenso sehr Politiker wie General. Er muß es sein, weil er nur durch politische Gegendienste die unentbehrlichen Lieferungen an Waffen und Material aus Rotchina einhandeln kann. Aus noch immer nicht durchsichtigen politischen Gründen hat er vor fast Jahresfrist darauf verzichtet, das wie eine reife Frucht vor ihm liegende Luang Prabang zu nehmen, er rief seine Truppen ebenso plötzlich zurück wie sie gekommen waren. Er hat keinen Ehrgeiz für militärische Augenblickserfolge. Die Frage, ob Indochina eine neues Korea werden soll, wird er sich wohl überlegen.

1,4 Millionen Sowjetzonen-Flüchtlinge

Von 1949 bis 1953 — 26,7 Prozent aus den Ostgebieten

Bonn. (dpa) Fast 1,4 Millionen Menschen übersiedelten in der Zeit von 1949 bis 1953 aus der sowjetisch besetzten Zone und aus Berlin in das Bundesgebiet. Die aus Berlin Zugewanderten sind meist Bewohner der Sowjetzone, die die Stadt nur als Zwischenstation benutzten.

Im Jahre 1952 waren unter den Umsiedlern 26,7 Prozent Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten. Über 38 Prozent der im Jahre 1952 Zugewanderten standen im Alter von 14 bis 30 Jahren.

Großoffensive gegen Freischärler

Rangun. (Reuter) Nach dreimonatiger Vorbereitung sind burmesische Truppen und Partisanen gestern mit Artillerie- und Luftwaffenunterstützung über den Salwin zur Großoffensive gegen die nationalchinesischen Freischärler in der burmesischen Provinz Kentung angetreten. Die Operation richtet sich gegen rund 6000 Chinesen, die gegen Ende des chinesischen Bürgerkrieges auf der Flucht vor den Kommunisten auf burmesisches Gebiet übergetreten waren. Sie haben eine Überführung nach der Insel Formosa abgelehnt und sind entschlossen, in Burma zu bleiben.

34 Tote in Khartum

Khartum. (Reuter) In der sudanesischen Hauptstadt Khartum herrschte gestern wieder Ruhe. 34 Personen sind am Montag ums Leben gekommen und über hundert verletzt worden. In den Straßen Khartums patrouillieren Soldaten und Polizisten, die Befehl haben, jeden, der sich auffällig benimmt, nach Waffen zu durchsuchen. Zwei Personen, die sich gestern der Durchsuchung widersetzen, wurden erschossen. Die Polizei hat 31 Personen, darunter den Generalsekretär der Umma-Partei, verhaftet.

Befugnisse eingeschränkt

Washington. (INS) Der amerikanische Außenminister Dulles hat kurz vor seiner Abreise zur Panamerikanischen Konferenz die Befugnisse des Sicherheitsbeauftragten im amerikanischen Außenministerium McLeod, der als enger Freund McCarthy gilt, stark eingeschränkt. McLeod war bisher die Überprüfungs des gesamten Personals des Außenministeriums auf „Zuverlässigkeit und Loyalität“ anvertraut. Er hatte auch Vollmacht, Beamte zu entlassen und einzustellen.

Benzintanks in Brand

Rotterdam. (Korr.) Zwei große Benzintanks mit einem Fassungsvermögen von zusammen 200 000 Kubikmeter brennen seit Montagabend auf dem Gelände der Bataafschen Petroleumgesellschaft im

Rotterdam Hafen. Der Brand brach nach einer Explosion in einer Tank aus, die so heftig war, daß das Dach des Tanks weggeschleudert wurde. Schon am letzten Sonntag ereignete sich eine ähnliche Explosion. Es wird untersucht, ob vielleicht Sabotage vorliegt.

Der Geburtstag des Papstes

Rom. (Korr.) Papst Pius XII. beging gestern in leidlich guter körperlicher Verfassung seinen 78. Geburtstag und zugleich den 15. Jahrestag seiner Wahl zum Pontifex Maximus. Die gesamte römische Kurie war vom Präfekten der Ritenkongregation zu einer Feier eingeladen, auf der der Assessor der Konsistorialkongregation, Monsignore Ferretto, sprach. Der Tag der Papstkrönung soll gesondert gefeiert werden.

Zu Ehren des Papstes läuteten gestern alle Glocken Roms, während in den Messen für Pius XII. gebetet wurde. Im Vatikan sind Glückwunschtelegramme aus aller Welt, darunter auch von Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Dr. Adenauer, eingetroffen.

Tito: Kalter Krieg beendet

Der jugoslawische Staatspräsident sehr optimistisch

Belgrad. (Korr.) Marschall Tito hat in einem Gespräch mit ausländischen Journalisten die Ansicht vertreten, daß der kalte Krieg beendet sei und diplomatischen Diskussionen zwischen Ost und West Platz gemacht habe. Tito zeichnete ein recht optimistisches Bild der politischen Lage und sagte, in den vergangenen zwei Jahren sei die Kriegsgefahr geringer geworden.

Tito bezeichnete die Berliner Konferenz als einen Teilerfolg. Zur Frage der Normalisierung der Beziehungen Jugoslawiens

zu den Ostblockstaaten sagt er, diese Entwicklung sei erst im Anfangsstadium. Tito betonte, daß Jugoslawien entschlossen sei, eine unabhängige Politik gegenüber Ost und West zu führen. Sein Land beabsichtige nicht, der Chinesischen Volksrepublik ein zweites Mal den Austausch diplomatischer Vertreter anzubieten. Jugoslawien habe einmal ein solches Angebot gemacht, aber keine Antwort erhalten.

Zur Deutschlandfrage sagte Tito, daß die Einbeziehung der Bundesrepublik in die EVG die Wiedervereinigung Deutschlands verzögern werde.

Paris gegen gemeinsame Staatsbürgerschaft

Französisches Außenministerium reagiert sauer

Paris. (AFP) Ein Sprecher des französischen Außenministeriums nahm gestern zu der Frage einer gemeinsamen deutsch-französischen Staatsbürgerschaft Stellung. Die Bundeskanzler Dr. Adenauer befürwortet hatte. Der Sprecher sagte, die französische Regierung befürworte natürlich eine französisch-deutsche Aussöhnung. Sie hänge aber nicht von einer Fusion der Nationalitäten ab.

„Wir haben uns mit Italien völlig ausgesöhnt, aber eine gemeinsame Staatsbürgerschaft war dabei nicht notwendig.“ Dr. Adenauer hatte dieser Tage eine ge-

meinsame deutsch-französische Staatsbürgerschaft befürwortet.

Japans neue Wehrmacht

Tokio. (Reuter) Das japanische Kabinett stimmte gestern zwei Gesetzesvorlagen zu, die die Aufstellung japanischer Verteidigungstreitkräfte in Stärke von 164 000 Mann in den nächsten acht Jahren vorsehen. Außerdem sollen Generalstabs- und Armee, Kriegsmarine und Luftstreitkräfte geschaffen werden. Die Gesetzesvorlagen müssen noch vom Parlament angenommen werden.

Prediger der Güte

London. (Korr.) Der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Staatspartei, Dr. A. Weber, brachte in London seine Wünsche für eine Wiederwahl von Theodor Heuß zum Präsidenten der Bundesrepublik zum Ausdruck. Er sprach auf einer Feier, die die Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien aus Anlaß des Geburtstages von Professor Heuß veranstaltete. An der Feier nahmen auch Botschafter Dr. Schlange-Schöningen und der frühere britische Deutschlandminister Lord Pakenham teil.



Der achtzigjährige Dr. Weber feierte Heuß als einen Prediger der Güte, der Nachsicht und des Mitgefühls. Er bezeichnete ihn als eine glückliche Mischung von Politiker, Redner und Schriftsteller und verglich ihn in dieser Hinsicht mit Churchill. Das Parlament könne bei der Neuwahl des Bundespräsidenten im Juli keinen besseren wählen als Heuß.

Dr. Schlange-Schöningen erklärte, Heuß habe keinen falschen Schritt getan und habe für die Versöhnung der Nation gearbeitet. Lord Pakenham nannte Heuß einen großen Europäer und einen großen Bürger der Welt.

Feststellungsanträge bis 31. März

Für Vertreibungs-, Kriegssach- und Ostschäden

Bad Homburg. (dpa) Die Frist für Feststellungsanträge über Verluste, die durch das Lastenausgleichsgesetz als entschädigungsfähig anerkannt sind, läuft am 31. März endgültig ab. Es geht hierbei in erster Linie um Vertreibungsschäden, Kriegssachschäden oder Ostschäden.

Lediglich Spätvertriebene, militärische oder zivile Heimkehrer und Personen, die ihre Familien wiedergefunden haben und deshalb den ständigen Aufenthalt ins Bundesgebiet oder nach Ostberlin verlegen mußten, können den Feststellungsantrag,

über den eigentlichen Fristablauf hinaus, innerhalb von sechs Monaten nach der Wahl ihres neuen Wohnsitzes, stellen.

Als gültig wird nur ein Antrag auf dem amtlichen Feststellungsformblatt (La 2) angesehen. Dieses Formblatt ist bei den Ausgleichsämtern und den Gemeindebehörden erhältlich.

DGB zur Preispolitik

Düsseldorf. (dpa) Der Deutsche Gewerkschaftsbund wünscht, daß der Verbraucherschuttsausschuß beim Bundesernährungsministerium sofort zusammentritt, um über den Gleitzeit bei Eiereinführen, die Getreidepreise und den Milchpreis zu sprechen. In einem Schreiben an den Vorsitzenden dieses Ausschusses hat der DGB sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er seinen Ausschuss noch nicht zusammengerufen und so den Verbrauchern noch keine Möglichkeit gegeben habe, zur Landwirtschafts- und Ernährungspolitik Stellung zu nehmen.

Weiteres Paket für Gefangene

Bonn. (dpa) Alle in britischem Gewahrsam befindlichen Häftlinge in Deutschland, auch die in der Strafanstalt Werl, können jetzt außer dem bisher schon erlaubten Weihnachtspaket zusätzlich noch ein Paket im Jahr empfangen. Das Paket darf nicht mehr als fünf Kilo wiegen und keinen Alkohol oder andere Artikel enthalten, die nach der Gefängnisordnung verboten sind. Jeder Häftling soll eine Person nennen, von der er ein Paket zu erhalten wünscht.

Atomversuche im Pazifik

Washington. (INS) Eine Atomexplosion leitete auf den Marshall-Inseln im Pazifik dieser Tage eine neue Atom-Versuchsserie ein, gab gestern die amerikanische Atomenergie-Kommission in Washington bekannt. Die Ankündigung des Vorsitzenden der Kommission, Lewis Straus, enthielt keine Angaben über die technischen Einzelheiten dieses ersten Atomversuchs. Auch verriet er nichts darüber, ob in dieser Versuchsserie eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht werden soll.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

24.

Es war ein dunkler Abend, es stürmte und regnete, das große Kupee holperte über aufgeweichte und lehmige Wege. Aber Johann Albrecht war vergnügt und freute sich bei dem Gedanken, Joachim gleich bei seiner Ankunft die Neuigkeit von Dianas Verlobung mitteilen zu können. Er war neugieriger als er selbst zugeben wollte, zu sehen, welchen Eindruck das auf den Schn machte. Da kam der Zug schon angebraust. Ehe er noch stand, sprang Joachim ab und ging auf seinen Vater zu.

„Wie lieb von dir, Papa, mich selbst zu holen“, sagte er, als der Vater ihn umarmte und ihm fest auf den Rücken klopfte.

„Wie fein, dich wieder zu Hause zu haben“, brummte Johann Albrecht, „und du bist ganz gleich geblieben, Junge, nur länger und schlanker bist du.“

„Dachtest du wirklich, daß ich ein Schwedisch mit amerikanischem Akzent sprechen würde?“

Johann Albrecht nahm ihn unter den Arm. „Ich bin mit dem guten Gespänn gekommen, um dich zu ehren. Es geschieht nicht alle Tage, daß Heljö seinen zukünftigen Herrn aus einem anderen Erdteil erwartet.“

„Wie mich das freut, Papa, zu hören, daß du derselbe geblieben bist.“ Joachim lachte und versuchte, sich im Wind eine Zigarette anzuzünden. „Aber ein Wetter hab ich hier ... Nun, und was gibt es Neues in der Gegend?“

„Zum Teufel, has hätte ich ja beinahe vergessen“, Johann Albrecht hüstelte, „du mußt gleich in den nächsten Tagen an einer Verlobungsfeier teilnehmen.“

Joachim zog noch einige Riemen beim Gepäck an.

„Hat Ebba sich endlich entschlossen?“ Joachim warf seine Zigarette fort.

„Wer zum Kuckuck spricht denn von Ebba! Diesmal sind es die lieben Nachbarn. In einigen Tagen wird die Verlobung zwischen Diana und deinem Regimentskameraden Gilbert von Ziegler bekanntgegeben.“

Plötzlich wurde es totenstill.

In dem schwachen Schein der Laterne konnte Johann Albrecht Joachims Gesicht nicht sehen. Er hörte nur, wie er sich mit dem schweren Gepäck beschäftigte, und es war ihm, als hörte er, daß etwas zerbrach.

„Was war denn das?“ fragte er ängstlich.

„Nichts.“ Joachim blieb weiter beim Gepäck. „Es ging nur etwas entzwei“, antwortete er kalt.

Dann setzten sie sich in den Wagen, mit einem Ruck zogen die Pferde an und liefen ihren bekannten Weg nach Heljö.

„Was sagst du zu der Neuigkeit?“ Johann Albrecht nahm seinen Arm. „Diana und Gilbert, nicht so dumm, was? Sie macht eine gute Partie, das Mädel.“

„Und er eine schlechte, meinst du.“

„Mit einer erstklassigen Partie hat der gute Gilbert wohl auch nicht gerechnet.“

„Nein, das hat er wohl nicht, und so wird es ihm leicht fallen, sein Schicksal zu tragen.“

Joachim sprach mit schneidender Ironie.

„Ja, Diana hatte nicht umsonst Margareta Rudenfeldt zur Mutter und Henrik Lorenz zum Onkel. Ich fürchte, dort wird es mehr Lillen als Essen und mehr Himmel als Erde geben.“

„Schade für Gilbert, daß er sich von so kleinen Händen und so reinen Gedanken fangen ließ, das kann sogar seiner Moral schaden ... Warum machen wir uns eigentlich so viel Gedanken, es geht uns nichts an, es sind ja fremde Menschen.“

„Einmal dachtest du anders, da verging kein Tag ohne Fahrt nach Stjärnö.“ Johann Albrecht versuchte, ganz unbeschwert zu sprechen.

„Aber du vergißt, Papa, daß zwischen damals und jetzt eine Ewigkeit liegt“, antwortete Joachim.

In der großen Halle auf Heljö begrüßten Mutter und Schwestern Joachim.

„Wie bin ich froh, dich wieder daheim zu haben, mein liebes Kind“, sagte Gräfin Ebba mit mütterlichem Stolz.

„Kim, Kim, du siehst aus, als ob du der Sohn des amerikanischen Präsidenten wärest, du bist so ernst und würdig“, lachte seine älteste Schwester.

„Ja, du hast dich wirklich verändert, Kim“, Christina kniff ihn in den Arm.

„Das meine ich auch“, sagte Joachim, während er seinen Rock auszog, „alles hier scheint so verändert.“

Spjut erschien in der Tür und machte eine tiefe Verbeugung.

„Der Tee ist im Gobelzimmer serviert.“ Joachim ging zu ihm und schlug ihm auf die Schulter.

„Alter Freund, du hast dich, Gott sei Dank, nicht verändert“, sagte er warm, „nun hast du mich wieder daheim auf Heljö.“

Spjut verbeugte sich noch tiefer und antwortete:

„Ich bitte untertänigst um Erlaubnis, den Herrn Grafen auch begrüßen zu dürfen.“

„Joachim!“ Seine Mutter rief. „Nous attendons!“ Und mit ihrem gewohnten Kopfnicken ging sie als erste in das Gobelzimmer, wo bei feierlichen Anlässen der Tee serviert wurde.

Als sich alle zurückgezogen hatten, sagte Gräfin Ebba zu ihrem Mann: „Das Ergebnis dieser Reise scheint zu sein, daß sich Joachim uns noch mehr entfremdet hat.“

„Ach, was der Junge muß heiraten und Frau und Kinder haben“, sagte Johann Albrecht barsch.

„Ob das hilft?“ seufzte die Gräfin.

Auf Stjärnö bereitete man das Verlobungsfest.

Für Diana war es unaussprechlich, daß all diese Vorbereitungen ihr galten und sie nicht die geringste Freude fühlte. Es war auch traurig, daran zu denken, daß sie sehr bald den Vater und Stjärnö verlassen und ihr Leben mit einem fremden Mann teilen mußte.

Gilbert war doch kein fremder Mann, niemand sollte ihr näherstehen als ihr zukünftiger Gemahl ...

Wenn der Vater ihr Haar streichelte und mit liebem Blick fragte: „Bist du glücklich, mein weißes Mädelchen“, lachte Diana und sagte: „Wie sollte ich anders, als glücklich sein, Papa!“ Und dann antwortete Jan Gustav: „Wenn du wüßtest, wie sich dein alter Vater freut, daß du einen so prächtigen Mann wie Gilbert bekommst.“

Dianas Tante blieb noch auf Stjärnö, um das Verlobungsfest durch ihre Anwesenheit auszuzeichnen. Sie war ebenso wie Jan Gustav von Gilbert entzückt. Ihr ständiger Ausdruck, wenn sie von ihm sprach, war: ce charmant garçon de mon goût.

Joachim ging seit seiner Rückkehr ängstlich an Stjärnö vorbei und wich jeder Möglichkeit einer Begegnung mit Diana aus. Sie fühlte sich durch seine Gleichgültigkeit verletzt. Selbst wenn er heimlich verlobt wäre, könnte er wenigstens auf einen kurzen Besuch herüberkommen, dachte sie, schon um der alten Freundschaft willen.

„Warum kommt eigentlich Joachim nie nach Stjärnö?“ fragte sie ihren Vater, aber Jan Gustav antwortete rasch: „Joachim? Du solltest ihn doch schon kennen — er tut nur das, was er will.“

„Gerade deshalb tut es mir leid“, antwortete sie.

Am Morgen ihres Verlobungstages ging Diana in das Treibhaus, um Rosen für Gilberts Zimmer zu schneiden. Aber da fiel ihr plötzlich ein, daß er sich aus Blumen nichts machte. Sie kehrte um und ging in den Park, gefolgt von ihren beiden Hunden.

In der Nähe der Mohnwiese hörte sie das Trappeln von Pferdehufen. Diana schaute auf den Weg und sah einen Reiter, der sich im Galopp Stjärnö näherte. Es war Joachim auf Jago; froh und rasch lief sie ihm entgegen.

Joachim sah sie schon von weitem, verhielt und sprang vom Pferd. Er mußte sich sehr beherrschen, um ruhig und gleichgültig zu bleiben. Diana winkte ihm zu.

„Wie bin ich froh, dich wiederzusehen“, sagte sie, noch erlötzt, „ich habe mich schon sehr gewundert, daß du nicht früher kamst.“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Der Chirurg Theodor Billroth pflegte die Studenten vielfach schon im ersten Kolleg eindringlich zu ermahnen, nicht zu schwänzen und jede freie Stunde zu Übungen im Präparaterraum zu benutzen. „Ärzte ohne Anatomie“, sagte er bei solchen Gelegenheiten, „gleichen den Maulwürfen: sie arbeiten im Dunkeln, und ihrer Hände Werk sind — Erdhügel.“

Einmal wurde er von einem Studenten gefragt, wo sich wohl die größte medizinische Bibliothek befände. „Auf dem Friedhof“, lautete die Antwort, „denn jeder Tote ist ein medizinisches Werk.“

UNSERE Heimat

Die Hauptsache:

Das Herz ist gut

Man mag über die Karnevalsschlager denken, wie man will. Vom „Platz an der Theke“ bis zum „Eia-popeia“ klingen uns noch die diversen Reime in den Ohren nach, während nunmehr die stille, besinnliche Zeit der Fasten ihren Einzug hält. Unter den Kölschen Schlagen war einer mit dem recht verbindlichen, humanen Kehrreim, der sich auf das „gute Herz“ bezog. Diesen Reim darf man sich auch für den weiteren Alltag merken! Hauptsache ist, das Herz ist gut! Das darf man nicht vergessen. Am „guten Herz“ oder besser gesagt noch am guten Willen fehlt es meistens, wenn es zu irgendwelchen Komplikationen kommt. In der Gemeinschaft, überall wo Menschen zusammentreffen, kommt es schließlich auf das gute Herz und den guten Willen an. Es tut nichts zur Sache, ob diese Weisheit in einem Schlager geschrieben steht oder an einer anderen, gewichtigeren Stelle verzeichnet ist. Es ist eben die Hauptsache und bleibt die Hauptsache im Umgang mit Menschen! Und für diesen Umgang dürfen wir noch allerhand hinzulernen. Eine zurückliegende Zeit hat so viel zerstört und ein materielles Wertedenken ist vom Geistlichen und Ethischen weit abgerückt. Die jetzt angebrochenen Tage der Besinnung, der Einkehr und Vorbereitung auf Ostern sollten wir richtig nutzen. . . zu unserm Glück, das nicht vom Äußeren bestimmt wird, nicht von materiellen Erfolgen, sondern von innen heraus, d. h. aus dem Herzen und der Gesinnung, aus der Liebe zum Mitmenschen und aus dem Verständnis füreinander!

Olper Stadtspiegel

Der Olper MGVC Cäcilia macht seine Mitglieder auf folgendes aufmerksam: Dank Seelenamt mit anschließender Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Franz Epe beginnt am Donnerstag um 8.45 Uhr, Alle Sänger werden gebeten, daran teilzunehmen.

Der Filmclub Olpe zeigt wie schon mitgeteilt, seinen Mitgliedern am Donnerstag um 21.10 Uhr im Lichtspieltheater den deutschen Dokumentarfilm von Kurt Oertel „Michelangelo“. Die Diskussion findet wieder anschließend in den Räumen des Hotels „Kaiserhof“ statt.

Der Vortragsabend des Felke-Vereins beginnt heute um 20 Uhr im Café Gastreich, Frankfurter Straße. Es wird ein interessanter Vortrag über das Thema „Die Atmung“ gehalten. Alle Mitglieder und Freunde der Felkethode sind herzlich eingeladen.

Der Bund hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer veranstaltet seine diesjährige Bundestagung vom 7. bis 9. Mai in Würzburg. Im Mittelpunkt der Tagung wird eine öffentliche Kundgebung stehen, in der namhafte Kapazitäten der ärztlichen Wissenschaft und des Versorgungsrechtes zu dem Thema „Schafft den Hirnverletzten einen Lebensinhalt!“ das Wort ergreifen. Das Treffen gewinnt insofern an Bedeutung, als die dort erörterten Fragen mit der Durchführung des im vorigen Jahr vom Bundestag verabschiedeten Schwerbeschädigten-Gesetzes zusammenhängen. Auf einer Ärztekonzferenz am 7. Mai werden hervorragende Hirnfachkräfte zu dem Problem der Hirnverletzung-

gen und ihren Folgen bei späteren Erkrankungen Stellung nehmen. Die Delegiertenversammlung, zu der 400 Delegierte der größten Hirnverletztenorganisation aus dem Bundesgebiet und Westberlin erwartet werden, wird einen Leistungsbericht entgegennehmen, die Forderungen der hirnverletzten Kriegs- und Arbeitsopfer in der kommenden Gesetzgebung ausarbeiten, sowie die Vorstandswahlen durchführen.

Glatteis machte gestern vormittag die Bürgersteige und Straßen gefährlich. Wieder einmal mußte man die Feststellung treffen, daß noch manche Bürgersteige so bucklig und uneben sind — namentlich

auch in Hauptverkehrsstraßen — daß ein Begehen dieser Bürgersteige bei solchem Wetter sehr schwierig ist. Man sollte hier prinzipiell und generell unbedingt einmal eine durchgreifende Regelung treffen! Die schon früher stadtseits durchgeführten Ausbesserungen waren recht erfreulich, doch ist damit noch nicht alles „in Butter“. Vielleicht ist eine gewisse weitere Ausbesserung im Frühjahr möglich, ohne daß die Anlieger erheblich belastet werden. Wir wurden gestern auf die unerfreulichen Bürgersteigverhältnisse durch Einwohner aufmerksam gemacht. Ein Ehepaar war nämlich schon am Montagabend, als die Straßenglatte einsetzte, ausgeglitten. Mann und Frau hatten auf dem unebenen, glatten Bürgersteig den Halt verloren und waren gestürzt.

Totenglocke. Der Lokführer a. D. Franz Epe, wohnhaft Josefstr. 11, ist am 1. März im Alter von 70 Jahren gestorben. Wie aus einem Nachruf der Deutschen Zentrums-Partei, Kreisgruppe Olpe, hervorgeht, verlor er in dem Verstorbenen ein treues Mitglied. Sie bittet die Mitglieder der DZP um Beteiligung an der Beerdigung. Der Verstorbene möge ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Beratungsdienst hilft unseren Landfrauen

Jetzt in Hünsborn — Zahlreicher Besuch der Eröffnungsfeste

Hünsborn. Der Beratungsländlicher Haushaltungen kommt heutzutage ganz besondere Bedeutung zu. Das liegt an der Entwicklung der Zeit, der auch unsere Hausfrauen auf dem Lande Rechnung tragen müssen. Sie sollen ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit rationell und sparsam gestalten und sie sollen sich möglichst vertraut machen mit den technischen Fortschritten und Erleichterungen, die ihnen zur Verfügung stehen.

Unsere Hausfrauen im Amte Wenden haben dafür volles Verständnis, sonst wären sie nicht so zahlreich zur Eröffnung des sechswöchentlichen Kurses erschienen, die in der Volkshochschule stattfand. Sie wurden von Frau Jansen herzlich begrüßt. Der Einladung des Beratungsdienstes für ländliche Hauswirtschaft waren außer den Landfrauen gefolgt: Herr Messing von der Landwirtschaftsschule Olpe, Ortsvorsteher Quast, Amtsleiterinspektor Schrage und Kreisvertreter R. Quast. Besondere Grußworte richtete Frau Jansen an die Gäste, vor allem an die drei Damen des Beratungsdienstes und den technischen Leiter. Sie dankte Ortsvorsteher Quast sowie Hauptlehrer Schäfer für die Unterstützung, die das Zustandekommen des Lehrganges ermöglichte.

Anschließend gab Fr. Loesener ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sich eine so große Anzahl von Frauen und Mädchen zur Teilnahme an dem Kursus gemeldet habe, der ihnen viele neue Er-

kennnisse in der ländlichen Hauswirtschaft, angefangen von der Gartenarbeit bis zur Säuglingspflege, vermitteln werde.

Amtsleiterinspektor Schrage überbrachte die Grüße des Amtes und versprach auch weiterhin eine volle Unterstützung des Lehrganges.

Zum Schluß konnten die Teilnehmerinnen einen ersten Einblick in die Arbeitsweise des mit modernsten Mitteln arbeitenden Beratungsdienstes gewinnen. Auf das Wochenprogramm des Beratungsdienstes hat das „S. V.“ bereits in der Ausgabe vom vergangenen Samstag näher hingewiesen.

Bestandenes Examen

Heggen. Zu unserer bereits veröffentlichten Notiz (27. Febr.) wird uns berichtet folgendes mitgeteilt: Ihr Staats-examen als Wohlfahrtsprüferin bestand vor dem Prüfungsausschuß der Westf. Wohlfahrtschule in Münster Fr. Inge Eling von hier mit dem Prädikat „Gut“.

Kostümbälle in der Sauerlandhalle

Von Einheimischen und auswärtigen Gästen stark besucht

Altenhundem. Keine Karnevalsgesellschaft, kein Elferat zeichnen in Altenhundem für das karnevalistische Treiben verantwortlich und doch geht es auch hier rund. Zwei Tage stand die Sauerlandhalle des Schützenvereins im Zeichen des Karnevals. Ein buntes Bild! Der Preisrichterausschuß hatte es wahrlich nicht einfach, aus der Fülle der originellen Kostüme die besten zur Prämierung herauszufinden. Mit dem ersten Herrenpreis wurde bedacht Helmut Tigges, mit dem ersten Damenpreis Ruth Cordes. Die Musiker des Musikvereins Elsete taten dazu ihr Bestes, den richtigen Schwung in das Karnevalstreiben zu bringen und schon bald schunkelte und tanzte alles. Gegen 23 Uhr wurden unter dem Jubel der Festteilnehmer die Preisrichter verkündet. — Am Rosenmontag fand sich wieder alles zum Faschachtsball des Schützenvereins in der Sauerlandhalle ein. Die Festhalle war wieder proppenvoll. Auch auswärtige Gäste waren wieder zahlreich erschienen, die an dem großen Faschingsfest teilnehmen. Die Elser Musikkapelle spielte mit den neuen Karnevalsschlagern zum Tanz auf. Gestern wurde das fröhliche Feiern im Lokal oder im Familienkreise fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Kreuzweg wird geweiht

Rhode. Am Donnerstag um 18 Uhr werden die neuen Kreuzwegstationen in der Pfarrkirche geweiht. Pater Guardian aus dem Attendorner Franziskanerkloster nimmt die Weihe vor. Während der Andacht wird er auch die Festpredigt halten. Im Anschluß an die Andacht ist Gelegenheit zur Beichte bei dem auswärtigen Beichtvater.

Stadt Attendorf

Fewa lädt die Hausfrauen ein. „Saubere Wäsche — strahlende Haushalt — kein Ungeziefer im Haus“, unter diesem Thema beschert uns das Fewa-Werk, Düsseldorf, in den nächsten Tagen kostenlos einen unterhaltsamen, lustigen Ferialabend. Unter fröhlichen Klängen eines Tonfilmwagens werden Fewa-Johanna, die Zarte, Schaumgeborene, ihr jüngerer Bruder PRIL sowie ihr mordgieriger Partner, das Schädlingsbekämpfungsmittel PARAL in unseren Ort einziehen und die Hausfrauen zum Filmnachmittag bitten. In dem Programm sollen uns Kultur- und Farbfilme zeigen, wie FEWA, PRIL und PARAL der Hausfrau helfen. Die Vorführung findet hier im Schützenhaus am Montag, dem 8. März, um 17 und 20 Uhr statt.

Luftsportclub beginnt bald den Flugbetrieb. Auch der hiesige Luftsportclub hat im vergangenen Jahre ein erhebliches Stück Arbeit geleistet. So verzeichnet es der Jahresbericht, der in der Generalversammlung des Clubs gegeben wurde. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer wurden wiedergewählt. Während der Ver-

Um 19.60 Uhr beim Olper MGVC Cäcilia

Ein schwungvoller Masken- und Kostümball im großen „Schwanen“

Olpe. Die Männergesangsvereiner, unsere tüchtigen, liebesgeleiteten Cäcilianer haben mit ihrer stimmungsvollen Faschingsfeier am Montagabend im großen „Schwanen“ mit den Vogel abgeschossen im vielfältigen Reigen der hiesigen Karnevalsveranstaltungen 1964. Der besondere Vorzug des Abends — er begann laut Plakatkündigung um 19.60 Uhr — war allein schon darin zu sehen, daß dank regierlicher Maßnahmen der Verantwortlichen der Saal nicht derart überfüllt war, daß man sich kaum um die eigene Achse drehen konnte. Vielmehr war die „Vollheit“ gerade so, daß sie für eine vergnügliche, lebendige Entfaltung eines schönen Masken- und Kostümballes recht war.

Am Eingang des Saales bekam jeder Gast seinen „Fleischstempel“ auf den Handballen gedrückt, ein billiger und praktischer Kontrollbrauch, der ansonsten nichts mit der Abstemplung in Schlachthäusern zu tun hat. So „bedruckt“ wurden die Gäste der „Cäcilia“ bald noch stärker „beeindruckt“ durch die Vielzahl der prächtigen Kostüme und Maskeraden, durch die herrliche Stimmung, die von 19.60 Uhr an sich rasch auf Kulminationspunkte bewegte. Zu den Klängen der Olper Feuerwehrmusik wurde eifrig getanzt und an den Tischen fleißig geschunkelt. Auf der Tanzfläche prominierten während der Tanzpausen die Kostümierten, ließen sich bewundern und dachten insgeheim schon an die spätere Prämierung. . . Vielleicht hatte der eine oder andere dem sehr verehrten Vorsitzenden der „Cäcilia“, Drogist Wurm und seiner Gattin, im Stillen einen Preis zuerkannt, doch schloß sich der Vereinsvorstand selbstverständlich von der Preisverteilung aus. Mit Gehruck seligen Angedenkens. Mit „Krachstoß“ und einem krausen Bart nach Großvaters Art, mit Kneifer, Omars Rock und allem Zubehör jenes Zeitkostüms war dieses Paar ungelungen anzuschauen!

Sangesbruder E. Gipperich hatte eingangs des Abends die fröhlichen „Verkehrsregeln“ während des Balles der „Cäcilia“ bekanntgegeben und es nicht versäumt, an alle Gäste einen herzlichen Willkommensgruß zu richten. Na, die Verkehrsregeln tauchten später personifiziert auf in der diesbezüglich reizend und originell kostümierten Frau des Tank-

stellenbesizers A. von der Westfälischen Straße. Ob sich ihr Herr Gemahl selbst noch in diesem aufgekühten bunten Schilderwald auskannte, bleibt zweifelhaft; immerhin wurde dafür gesorgt, daß hier keiner „verkehrt“ verkehrt! Prophetisch stand daneben mit langem roten Schnabel und über und über mit Federn behängt ein junger, netter „Klapperstorch“, Wikkeldinger tragend. Manche wichen scheu aus, aber alle hatten ihren Gefallen an der wohlgeordneten Maskerade, die obendrein noch ihrer Trägerin und ihren Partnern vonwegen des Storchschnabels beim Tanz nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitete. Dafür war dann der später erzielte erste Damenpreis ein Trost und eine berechnete Anerkennung!

Vielleicht ist noch des „Glücksschweins“ besondere Erwähnung zu tun, das in etwa einer anderen Version als beim vorausgegangenen Ball der Bürgergesellschaft in Erscheinung trat, diesmal einen sehr geduldigen Mann hinter der Maskerade bergend! Mit Rücksicht auf die Originalität der Maske hatte ihr Träger den Preis, den er gewann, durchaus verdient. — Man könnte noch eine Fülle von bemerkenswerten Einzelheiten über diese und jene hübsche Kostümierung anführen, doch würde dies hier zu weit führen! Zwischendurch ließ Langemanns „Hahne“ ein „Es ist alles egal!“ mit vorangestellten lustigen plattdeutschen Versen in einer wahrhaft desolaten Klangwirkung — und daher auf seine Weise belustigend — durch den Saal klingen und später wurden noch auf der Bühne „Fläschchen trinken“ und anderes humorvoll inszeniert.

Den Höhepunkt der Veranstaltung brachte die gespannt erwartete Preisverteilung, die von einem eigens bestellten Komitee von Nichtmitgliedern des Vereins objektiv vorgenommen wurde. Damenpreise erhielten die Masken „Klapperstorch“, „Weiße Mäuse“ und „Blick in die Sterne“; Herrenpreise: „Zirkusdirektor Doof“, „Glücksschwein“ und „Schotte“. Der Paarpreis wurde zwei Chinesen zuerkannt und der Gruppenpreis den vier Terrorern.

Die Ausgezeichneten wurden mächtig applaudiert, erhielten wertvolle Geschenke und konnten dann einen Tanz für sich bestreiten. Als die Masken gelüftet waren, ging es in gehobener Stimmung fort, bis die letzten Narren und Nörren den Saal verließen. Es war ein schöner Ball der „Cäcilia“, der eine wohlgeordnete Fortsetzung früherer Faschingsveranstaltungen dieses Vereins brachte und die Aufrechterhaltung solcher Tradition in Olpe unter der Obhut der heimischen Sängerschaft erkennen läßt. Die „stillen Genießer“, d. h. die betagteren Sangesbrüder, hatten ebenfalls ihr volles Vergnügen im buntgeschmückten Saale. Sie fühlten sich wieder einmal jung und treu verbunden ihrem Verein, der die Geselligkeit in so angenehmer Atmosphäre und echter Kameradschaft pflegt.

Ehepaar wurde überfallen

Warstein. Als ein Ehepaar, das von einer Karnevalsveranstaltung kam, gegen 3.45 Uhr die Haustüre zur Wohnung öffnen wollte, wurde es von drei kanadischen Soldaten überfallen. Während einer von ihnen auf den ahnungslosen Mann einschlug, versuchten die anderen beiden, die Frau in das Haus zu drängen. Dabei benahm sie sich außerordentlich ruhig und gelassen. So zerrissen sie der Frau Mantel und Kleid. Die Frau wurde am Kopf verletzt und erlitt einen Ohnmachtsanfall. Inzwischen konnte sich der Mann freimachen und zwei Bekannte holen. Als die drei Kanadier die drei deutschen Männer sahen, ergriffen sie schleunigst die Flucht. Einer von ihnen konnte wenig später festgenommen und der kanadischen Militärpolizei übergeben werden; die Namen der anderen beiden sind bekannt.

Es waren drei tolle Tage in Heggen

Stimmungsvoller Verlauf der fröhlichen Veranstaltungen unter Hubert I.

Heggen. Prinz Hubert I. lenkte mit Geschick und Humor sein närrisches Volk. Es waren wirklich drei tolle Tage, in denen alle Narren und Nörren sich immer wieder begeistert in den Trübel stürzten. Der junge Elferat hatte ein sehr gute Programm aufgestellt. Bunt leuchtend präsentierte sich die Schützenhalle und insbesondere der Thron, von dem Prinz Hubert I. sein närrisches Volk regierte.

Nachdem am Sonntag in der Halle schon Hochbetrieb geherrscht hatte, stieg die Stimmung am Montag noch beträchtlich. Frühzeitig am Nachmittag schon waren trotz des Schneetreibens die Narren und Nörren auf den Beinen. Letzte Hand wurden an die Kostüme gelegt und dann ging es wieder hinein in den tollen Trübel.

Um 18 Uhr begannen die Sänger mit ihren Familienangehörigen im Saale Albert Wilmes. Ein ausgezeichnetes humoristisches Programm wickelte sich hier ab. Frohsinn, Heiterkeit und Tanz herrschten bis zum frühen Morgen. Auch die Schützenhalle war gut besucht, als um 17 Uhr der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr des Zeichens zum Beginn gab. Es wurde zunächst ein lustiger Einakter aufgeführt, dem um 19 Uhr der große Preismaskeball folgte. Jung und alt tanzte und schunkelte und die Masken enthielten

vorbei. Hübsche Preise winkten und an die würdigen Heggener Bürger wurden wiederum Orden verliehen.

Am Dienstag herrschte dann noch einmal in den Gaststätten närrisches Treiben. Prinz Hubert I. zeigte sich überall mit seinem Gefolge bis zum fröhlichen Ende.

Vorführung der Fewa

Kirchhundem. Die Fewa-Werke Düsseldorf bringen hier eine unterhaltende Belehrung in Wort und Bild über ihre bekannten Produkte am Dienstag, dem 9. März, um 17 und 20 Uhr in den Saal Lichtspielen. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist frei. Insbesondere werden unsere Hausfrauen an den Darbietungen interessiert sein. U. a. werden einige Filmstreifen gezeigt.

Halberbracht. Der Schützenverein St. Hubertus feiert sein Schützenfest am 24., 25. und 26. Juli.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamt-Auflage liegen 2 amtliche Wettkampfbilder der Westdeutschen Fußball-Toto G.m.b.H., Köln (West-Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen; sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Eugen I. „steuerte“ Saalhauser Narren

Trotz Schneetreiben große Beteiligung am Rosenmontagszug

Saalhausen. Seit einigen Jahren hat auch die hiesige Einwohnerschaft das Karnevalstreiben gepackt. „Noch schöner — noch besser“, unter diesem Motto sollte der diesjährige große Rosenmontagszug sein, und die Saalhauser haben Wort gehalten.

Viel Volk war am Montagmorgen auf den Beinen, unter dem wir auch viele auswärtige Besucher sahen. Saalhausen stand Kopf, als sich gegen 15 Uhr der Rosenmontagszug formierte. Vor dem Gasthof Voß stauten sich die Massen, obwohl ein wahres Schneetreiben einsetzte. Auf dem Balkon zeigte sich endlich der Elferat und Präsident Paul Schmidt sprach am Lautsprecher zu dem närrischen Volk und Eugen Rohleder stellte sich erstmals seinen Untergebenen vor. Gemeindegemeister Brüggenmann übergab dem neuen Prinzen mit der Überreichung der Gemeindegewalt die Regierungsgewalt.

Der Umzug setzte sich hierauf durch die dichtgedrängten Menschenmassen in Bewegung. Voraus das Funkmarlechen, die Heroldreiter, die Saalhauser Musikkapelle und das Tambourkorps in bunter Aufmachung. Das „Saalhauser Freibad“ sollte das Bedürfnis eines Freibades für den Sommerfrischort Saalhausen illustrieren. Der Elferat zeigte sich auf dem „Bannorita“-Wagen seinem Volke. Die Fußgruppe „Tante Jutta“ fand heute Beachtung. Von der Höhe des

Prinzenwagens warf unaufhörlich Prinz Eugen I. Bonbons unter die kleinsten Anhänger, die den Wagen auf dem Umzuge begleiteten. Der Wagen „Vierertreffen in Berlin“ durfte natürlich nicht fehlen, der SGV-Wagen ermahnte an den Schutz unserer sauerländischen Landschaft und die „Straßenkehrmaschine“ hatte auch ihren Sinn. Kostümierte Fußgruppen füllten den Gesamtraum aus und die Stimmung war einzigartig.

Nach dem Einzug in die Schützenhalle begann das Rosenmontagsfest in der Festhalle. Präsident Paul Schmidt richtete unter der Zustimmung der Narren und Nörren karnevalistische Worte an die Festteilnehmer und Prinz Eugen I. verlas nach dem feierlichen Einzug seine Proklamation. Bei Büttenreden, Musik und prächtiger Unterhaltung ging es hoch her. Bald herrschte ein munteres Gewoge beim Preis-Kostümball. Alles in allem ein prächtiger Rosenmontag in Saalhausen, bei dem alle Bewohner auf ihre Kosten kamen! Mit einem kräftigen „Salau“ verabschiedeten sich die Gäste.

Hochbetagt

Niederhelden. Im Altersheim kann Fr. Maria Doppheide heute ihren 93. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte stammt aus Quelle bei Bielefeld. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Zum ersten Male von deutschen Journalisten besichtigt

Das neue Arsenal Europas

Das US-Zentral-Depot Mainz ist eine moderne Klinik für Waffen und Geschütze

Mainz. — In Mainz liegt das große „Krankenhaus“ für alle Infanteriewaffen und Geschütze, Panzerfahrzeuge, technischen und optischen Geräte, für alle nur denkbaren Ausrüstungsgegenstände der über ganz Europa verstreuten amerikanischen Heeresseinheiten. Wenn sie nach langem Gebrauch mitgenommen oder beschädigt sind, werden sie nach Mainz transportiert in das „Ordnance maintenance Depot“, die zentrale Instandsetzungsstelle aller amerikanischen Einheiten in Europa.

Zum ersten Male hatten deutsche und ausländische Journalisten jetzt Gelegenheit, die über 22 Hektar große moderne Anlage zu besichtigen. Die Fülle der Eindrücke war so groß, das vorgelegte technische Material so vielgestaltig, daß es schwer fiel, die Übersicht zu behalten. Das Depot wirkt wie eine Musterschau aller in der amerikanischen Armee gebräuchlichen Waffen, Geschütze und Panzer.

Qualifizierte Techniker wurden aus allen Gegenden herangeholt. Heute sind 1200 Deutsche in dem Betrieb beschäftigt, vorwiegend Spezialisten, die sich genau mit den amerikanischen Waffen und Geräten auskennen. Bis zum 1. Juli vergangenen Jahres waren sie Angestellte bei der US-Armee. Seitdem werden sie durch eine Triester Firma vermittelt, so daß sie dem vorteilhafteren deutschen Arbeitsrecht unterstehen.

Die amerikanischen Offiziere und Fachkräfte, an ihrer Spitze der Kommandeur des Depots, Oberst John W. Cave, sind voll des Lobes über die Arbeit des deutschen Personals.

Der Termin ist Gesetz

Es gilt die 45-Stunden-Woche, am Samstag ist frei. Gearbeitet wird nach einem genau vorgeschriebenen Programm, dessen Termine unbedingt eingehalten werden müssen. Wenn zum Beispiel ein Panzer aus England zur Reparatur eintrifft, wird sofort ein Termin für die Fertigstellung gestellt, der auf Tag und Stunde berechnet ist und genau erfüllt werden muß. Eine wichtige Rolle spielt in Mainz, wie in vielen amerikanischen Dienststellen, das Vorschlagswesen. 75 Beschäftigte haben in letzter Zeit geeignete Verbesserungsvorschläge eingereicht und dafür als Anerkennung insgesamt 5723 DM erhalten.

Große Werte lagern in dem Depot. Auch der Star des amerikanischen Heeres, die 280-mm-Atom-Kanone, war hier schon zu Gast. Von Mitte 1952 bis Ende 1953 wurden aus dem Depot Mainz 300 000 Fahrzeuge, Waffen und Ausrüstungsgegenstände mit einem Wert von fast 215 Millionen Dollar an die Truppe geliefert. Über die 51. Ordnance-Group in Eßlingen, zu der das Mainz-Depot gehört, wenn es auch direkt dem Hauptquartier in Heidelberg untersteht, liefen von 1947 bis Dezember 1953 Ausrüstung und Geräte im Wert von 1 1/4 Milliarden Dollar.

Mainz ist die letzte der insgesamt fünf Instandsetzungsstufen, die man in der amerikanischen Armee kennt. Unbrauchbar gewordene Fahrzeuge und Geräte gehen von der Truppe direkt an das Depot. Nur Motoren müssen zur Instandsetzung gegebenenfalls nach Karlsruhe bei München geschickt werden. Alle anderen Arbeiten werden in Mainz erledigt.

Die einzelnen Abteilungen unterstehen deutschen Leitern, die eine weitgehende Selbständigkeit haben. Gegenwärtig wird eine Instandsetzungseinheit in Mainz ausgebildet. In sechs Monaten sollen die 170 Mann mit den neuesten Erkenntnissen und Fortschritten der Waffen- und Fahrzeuginstandhaltung vertraut gemacht werden, um sie dann bei der Truppe anzuwenden.

deten Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe überantwortet, die dafür von Bund und Land mit Mitteln ausgestattet werden. Daß dabei der Ruhrkohlenbezirk einen Anteil bekommt, der seinem außerordentlichen Verkehrsaufkommen und den volkswirtschaftlichen Funktionen eines intakten Straßennetzes in diesem industriellen Kerngebiet entspricht; daß ferner die Baumaßnahmen mit den Erfordernissen der Spezialstraßen des Ruhrgebietes, eben der Verbandsstraßen, sorgsam abgestimmt werden; daran mitzuwirken gehört zu den wichtigen Aufgaben des Siedlungsverbandes. Mit Westfalen bestand hier immer ein guter Kontakt.

Im Straßenverkehr ist die Trennung der Verkehrsarten zu einem der dringlichen Erfordernisse geworden. Die Sicherheit verlangt vor allem, den Radfahrern eigene Wege zur Verfügung zu stellen. In diesem Jahre setzt der Siedlungsverband verstärkte Mittel dafür ein. Damit soll der Bau von mindestens 25 Kilometer Radwegen gefördert werden.

Narretei vor dem Amtsgericht

Schöffengericht als Fahrradmarder

Polizist hielt Diebesgut in der Hand — Für Lokaltermin ausgeliehen

Bünde. — Ein beinahe „narrischer“ Vorfall spielte sich am Rosenmontag vor dem Amtsgericht in Bünde ab. Als eine Frau das Gerichtsgebäude verließ, stellte sie mit Schrecken fest, daß ihr abgestelltes Fahrrad verschwunden war. In der Annahme, es sei gestohlen, lief sie aufgeregt zu einem auf dem gegenüberliegenden Marktplatz stehenden Polizisten. Als sie ihm den vermeintlichen Diebstahl melden wollte, bemerkte sie, daß dieser ihr eigenes Fahrrad an der Hand hatte. Der Polizist hatte sich das Fahrrad mit Genehmigung des Schöffengerichts „ausgeliehen“. Das Rad wurde bei einem Lokaltermin auf dem Marktplatz zur Rekonstruktion eines Unfalles gebraucht.

Sechs Verletzte bei Zusammenstoß

Kettwig (Ruhr). — Am frühen Dienstagmorgen stießen auf der Kreuzung Krummenweg-Bundesstraße 1 bei Kettwig ein Taxi aus Essen und ein Pkw aus Mülheim (Ruhr) zusammen. Zwei Insassen des Pkw, drei Insassen des Taxifahrers und der Taxifahrer mußten schwer verletzt in Rättinger Krankenhaus eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Unglücksursache ist noch nicht geklärt.

Unglücksopfer von „Centrum“ beigesetzt

Wattenscheid. — Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung der Bergarbeiterstadt Wattenscheid wurden am Dienstag die sieben Opfer des Schlagwetterunglücks auf der Zeche „Centrum“ beigesetzt. Gemeinsam, wie die schlagenden Wetter sie tief unten im Schacht ereilten, fanden sechs der toten Bergleute ihre Ruhestätte auf dem Wattenscheider evangelischen Friedhof, während der mit ihnen verunglückte Abteilungsleiter im Familiengrab auf dem Propstei-Friedhof in Wattenscheid zur letzten Ruhe bestattet wurde. Eine Fülle von Kränzen säumte die offenen Gräber. Dicht gedrängt standen ringum die Menschen, um Abschied zu nehmen von den Toten.

Pferdejagd mit Hubschrauber

Mit gutem Erfolg jagte während des Rosenmontagszuges in Köln einer der beiden von der Polizei eingesetzten Hubschrauber einem angeblich gestohlenen Pferd nach. Das karnevalistische Reiter-Korps „Jan von Werth“ vermisste plötzlich eines der ihm von den belgischen Besatzungstruppen überlassenen Pferde. Nach Angabe von Zuschauern war es von einem rothaarigen Mann weggeführt worden.

Der Hubschrauber entdeckte das gesuchte Pferd bald und blieb solange über ihm in der Luft stehen, bis ein Funkstreifenwagen Mann und Pferd stellen und dem nächsten Polizeirevier vorführen konnte. Dort stellte sich heraus: das Pferd war

durch das karnevalistische Treiben scheu geworden und hatte seinen Reiter abgeworfen. Der Mann sollte es an einen sicheren Ort bringen.

Die beiden Hubschrauber waren der Polizei eine große Hilfe. Die Zusammenarbeit mit den Funkstreifenwagen der 1400 an den Zugstraßen eingesetzten Polizisten verlief reibungslos. Der bessere Überblick aus der Luft gestattete einen schnelleren und besseren Einsatz der Polizei bei Stockungen des Zuges. Abgesehen von kurzen Stauungen beim Abmarsch von Zug und Zuschauern ist es nach den bisher vorliegenden Meldungen weder zu Zwischenfällen noch zu Unfällen gekommen.



„Erhard kurbelt die Wirtschaft an“

Mit 29 Gruppen und 54 Musikkapellen bewegte sich der Kölner Rosenmontagszug durch die Straßen der Stadt. Stundenlang hatten mehr als eine Million Menschen lachend, trinkend, schunkelnd und singend auf den Zug gewartet, auf diese frühlich bewegte, musizierende und tanzende Schlange aus Kölschen Mutterwitz und Karnevalsübermut. Unser Bild zeigt einen Wagen aus dem Rosenmontagszug: „Erhard kurbelt die Wirtschaft an“.

Karnevalprinzen nahmen Abschied

Fasching wurde „ausgekehrt“

Frohes Treiben am Veilchendienstag — Katerschmaus für Aschermittwoch

Hamburg. — Noch einmal nahm die Narrenwelt des rheinischen Karnevals und süddeutschen Faschings am Dienstag alle ihre Kräfte zusammen und stürzte sich schunkelnd und tanzend in den Kehraus der Fastnacht. Die Behörden schlossen mittags ihre Pforten. Auf den Straßen und in den Gastwirtschaften herrschte schon am frühen Nachmittag fröhliches Treiben. Der Abend brachte dann die letzten Kostümfeste, bevor die Tische für den Katerschmaus am Aschermittwoch blankgeschwärtzt wurden.

Köln sah nach den Geisterstätt (Geisterzügen) und Veedelzög (Züge der Stadtviertel) des Wochenendes die Schullöge (Umzüge der Schulen) und die „Kappenfahrt“ des Prinzen Hubert II. Die Jugend balgte sich begeistert um die Karamellen, die der mit zwei Zentnern bisher „gewichtigste“ Karnevalsprinz der Domstadt reichlich austeilte.

Münchens Innenstadt war nur noch ein Heer bunter Masken. Unzählige Clowns trieben ihre Faschingsspiele. Die Marktwirtschaft bussette die männliche Kundschaft kräftig ab. Mit dem Prinzenabschied im Deutschen Theater wurde der Fasching entlassen.

Eßlingens Oberbürgermeister bot eine besondere Attraktion. Er sprang auf der Flucht vor den Narren von einem Fenstersims im zweiten Stock des Rathauses in ein von der Feuerwehr bereitgehaltenes Sprungtuch. Die Narren revanchierten sich damit, daß sie Roser und andere Stadtbeamte anschließend zum Tode durch Ertrinken verurteilten. Das Urteil wurde in einer Sektellerei vollstreckt.

Würzburgs Verkehr wurde von „ausgewählten Narren mit Musikbegleitung“ geregelt. Die Straßenbahnwagen waren lunt drapiert. Sogar die Polizisten hatten Nasen aus Pappe aufgesetzt.

Mönchen-Gladbach hatte viele Holländer zu Gast, die den letzten aller rheinischen Karnevalszüge, den Veilchen-Dienstagzug, bewunderten.

Bonn. „Vaterstädtischer Verein“ veranstaltete eine Sondersitzung für die Kriegsbeschädigten mit ihren Angehörigen.

Nürnberg. Hauptereignis war der Sonderschlingenzug des Städtischen Hochbauamtes. Ein Hochwasserstollen als „Blank'scher U-Boot-Bunker“ und eine Nachbildung des Brüsseler „Manneken Pis“ als neue Berieselungsanlage des Gartenbauamtes errichtete viel Beifall.

„Eis am Stiel“

Ibbenbüren. — Freudestrahlend ging ein junger Ibbenbürener Bergmann als Domino verkleidet zu einer Rosenmontagsveranstaltung. Als er in vorgerückter Stunde etwas Luft schnappen wollte, verirrte er sich im Wege und landete auf dem Mühlenteich, in dem er prompt einbrach, denn die Eisedecke war zu dünn. Er behielt trotz tiefender Hosen Humor, kehrte in den Saal zurück und erklärte seinen Freunden, er ginge nunmehr als „Eis am Stiel“.

Bayeraktien für Jubilare

Leverkusen. — Die Farbenfabriken Bayer, Leverkusen, haben ihren Werksangehörigen die Möglichkeit eröffnet, für die sogenannten Jubiläums-Geldgeschenke zur 25jährigen, 40jährigen und 50jährigen Werksangehörigkeit Vorzugs-Aktien des Unternehmens zu erwerben. Bereits zu Weihnachten hatten alle Werksangehörigen Gelegenheit erhalten, sich für einen Teil ihrer Jahresprämie Aktien zu einem Vorzugspreis geben zu lassen. — Über die Höhe der Beteiligung an dem freiwilligen Erwerb von Bayer-Aktien Ende des vergangenen Jahres werden von dem Werk konkrete Zahlenangaben nicht gemacht. Es heißt jedoch, das Angebot habe ein besseres Ergebnis gehabt, als die Geschäftsleitung es zunächst erwartete. Die Geschäftsleitung habe sich daher entschlossen, das Angebot für das kommende Jahresende zu wiederholen.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, 50 cm Gesamtschnee, 10 cm Neuschnee, Temperaturen minus 6 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 80 cm, Neuschnee 7 cm, Temperaturen minus 8 Grad.

Niedersfeld: Pulver, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 25 cm, Neuschnee 10 cm, Temperaturen minus 5 Grad.

Tatnkappen

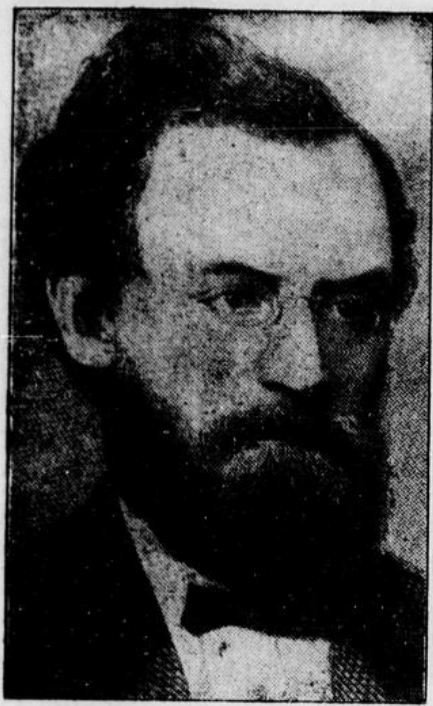
Eine Tatnkappe und die Gründung eines ständigen Kongresses zur Abschaffung der Kongresse wünscht sich der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Dr. Otto Hahn, zum diesjährigen Karneval. Die in Göttingen erscheinende deutsche Universitätszeitung hatte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gefragt, welches Karnevalskostüm sie gerne tragen und was sie gern gegessen hätten. Prof. Dr. Hahn hatte, während der Generaldirektion des NWDR, Dr. Adolf Grimme, keine Kostümwünsche, weil für Faschingsfragen der Münchener Rundfunk federführend sei. Er sehe aber gern eine Rundfunkanstalt gegründet, deren Programm jedermann gefällt. Dieses müßte allerdings von den zwölf Millionen Hörern der Bundesrepublik auf Groß-Sitzungen in eigener Verantwortung gestaltet werden. Der Soziologe Prof. Dr. Helmut Pfaff schlägt die Gründung einer „Kampfgruppe der Schriftsteller deutscher Art gegen die Angst vor Esprit, EVG-Göttingen“ vor.

Nervös?

Dann Herz und Nerven schonen,

KAFFEE HAG trinken





Das Genie in Pantoffeln

Albert Einstein, ganz privat — Der größte Gelehrte unserer Zeit / Von Dr. Donald Kaiser

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Copyright by Pressebureau Skandinavien, Kopenhagen

Die Welt kennt den Namen Albert Einstein und weiß, daß dieser einzigartige Gelehrte der Schöpfer der Relativitätstheorie ist. Wer aber weiß etwas von dem Privatmenschen Einstein, von seiner Jugend, seiner Laufbahn, seiner Ehe und seinen Hobbies?

Am 14. März feiert der weltberühmte Wissenschaftler seinen 75. Geburtstag. Hier erzählen wir den Roman seines Lebens, so wie ihn nur ganz wenige kennen.

Ein Botenjunge fährt pfeifend die Straße entlang. Er trägt unter dem Arm ein kleines, flaches Paket. Nun biegt er in einen stillen Villenweg der amerikanischen Universitätstadt Princeton ein: Mercerstreet. Der Laufbursche William ist noch neu in Princeton. Es ist seine erste Stellung, bei Kayson & Cie., dem großen Schuhgeschäft. Er bringt zum ersten Male ein Paket in die Mercerstreet, und er stellt sich vor, daß er zu einem prachtvollen Palais kommen müsse. Denn schließlich lautet die Adresse, die auf dem Paket steht: Mr. Albert Einstein. Und wenn auch der 15jährige Geschäftsbote William noch nie in seinem Leben etwas von der Relativitätstheorie gehört hat, so weiß er doch, daß Professor Einstein eine Weltberühmtheit ist.

William ist verblüfft. Er blickt noch einmal auf die Adresse. Das kleine, weiße Holzhaus mit den blühenden Geranien an den Fenstern kann doch unmöglich die Wohnung eines so berühmten Mannes sein.

Das Schild sagt nur „A. E.“

Aber es stimmt. „A. E.“ steht an der Tür. Als William schallt, öffnet eine grau-

haarige Frau nimmt das Paket in Empfang, quitiert, gibt ein Trinkgeld und ruft in unverfälscht schwäbischem Dialekt: „Herr Professor, de Schlufferln sin komme.“

Die „Schlufferln“ sind Professor Einsteins neue Pantoffeln, und die grauhaarige Dame ist die Haushälterin Martha aus Stuttgart, die Professor Einsteins verstorbene Frau Elsa aus ihrer Heimat nach den USA mitgebracht hatte und die treu durch alle Phasen der Emigration mitgefolgt war.

Eine Tür geht auf, ein buschiges, weißhaariges Haupt kommt zum Vorschein, zwei große dunkle Augen, ein kräftiger, braungebrannter Hals über einem offenkragen Hemdkragen, eine braune Strickjacke, weiße graue Flanelhosen und graue Wollstrümpfe. Keine Schuhe!

„Großartig!“ sagt der Mann, den die Wissenschaft „den größten Denker unserer Zeit“ nennt, „großartig, Martha, hoffentlich sind sie recht bequem!“

Und dann zieht Albert Einstein die neuen Pantoffeln aus hellgelbem, weichem Kalbsleder an, und mit einem befriedigten Schnaufen kehrt er wieder in sein Arbeits-

zimmer zurück, wo die kleine, dunkelhaarige Sekretärin Helene Dukas auf ihn wartet. Auch Miß Dukas stammt aus Süddeutschland.

„Na, Helenechen?“ fragt Professor Einstein und zeigt die neuen Pantoffeln. „Schön, nicht?“

Miß Dukas lächelt. Sie kennt die Schwäche dieses Genies, das immer unglücklich ist, wenn es „anständige Schuhe“ anziehen muß. Albert Einstein schwärmt für Pantoffeln. Er besitzt zehn verschiedene Paare.

„Das ist das einzige Steckenpferd, das ich mit dem Herzog von Windsor gemeinsam habe...“, erzählte Einstein einmal. Der Herzog besitzt nämlich etwa 50 Paar Morgenschuhe.

Das Haus in der Mercerstreet ist ganz einfach. Die Villa ist nur ein „Gartenhaus“. Von geradezu unfassbarer Bescheidenheit ist das Arbeitszimmer des Physikers: ein einfacher Eichen-Schreibtisch mit vielen Tintenflecken, ein kleines Serviergeschloß, auf dem immer ein Kühltisch mit Eiskremes stehen muß.

In dieser Beziehung ist der Kosmopolit Einstein typischer Amerikaner: er kann „Icecream“ zu jeder Tages- und Nachtzeit essen, sehr zum Entsetzen der schwäbischen Haushälterin, die der Meinung ist, daß Dampfdruck oder Spätzle für einen 75jährigen bedeutend gesünder seien als „all dies süße, klebrige, kalte Zeug...“ Rings an den Wänden stehen Regale mit Büchern. Nur eine Wand wird von einem großen Fenster eingenommen, das auf den verwilderten Garten hinausführt.

Auf dem Schreibtisch liegen immer Stapel von weißem Papier, sauberlich in Zetteln geschnitten. Mit seiner korrekten, kleinen Handschrift zeichnet Einstein hier seine Ideen auf, malt seine mathematischen Figuren und schreibt Wurzeln, Ziffern und Zeichen, die kein Laie begreifen kann.

(Fortsetzung)

Wunschtraum

Portsmouth. — „Junger Mann sucht gutbezahlten Posten. Sehr intelligent. Beweis: nimmt keine Tätigkeit an, die auch nur im entferntesten nach Arbeit aussieht.“ Diese kleine Anzeige war in der „Portsmouth Times“ (Ohio, USA) zu lesen.

Wiener Chirurgen zur Raucher-Diskussion

Wien. Die in letzter Zeit neu entflammte Diskussion, ob Lungenkrebs auf starken Rauchgenuss zurückzuführen sei, wurde von den Wiener Chirurgen Professor Denk und Professor Salzer mit der Feststellung beleuchtet, unter den von ihnen behandelten Lungenkrebspatienten seien vierzig Prozent Nichtraucher oder schwache Raucher. Auch Dr. Neuhof vom pathologisch-anatomischen Universitätsinstitut Wien ist der Ansicht, daß der gestiegene Tabakkonsum nicht allein an der starken Zunahme der Lungenkrebs-Erkrankungen schuld sein kann. Auf Grund statistischer Erhebungen der österreichischen Krebsgesellschaft stellte Dr. Neuhof fest, daß das Einatmen von Verbrennungsgasen und Industrieabgasen

Neumanns „Teufel“ uraufgeführt

Bochum. — Alfred Neumanns Drama „Der Teufel“, entstanden aus dem 1926 mit dem Kleist-Preis ausgezeichneten gleichnamigen Roman, wurde in Bochum uraufgeführt und vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Neumanns im Frankreich der Feudalzeit spielender Roman war seinerzeit ein Bestseller-Erfolg. Die Dramatisierung, die der Autor kurz vor seinem Tode 1932 noch selbst begann, wurde zu Ende geführt von Heinz Herald und Gerda Corbett. Der mit Tücke und Gewalt die Reichsgründung erzwingende König Ludwig XI. zieht seinen Genter Spitzel Oliver Necker als Barbier-Geheimberater an seinen Hof und gelangt mit ihm zu einer mystischen Einheit der Seelen, der Necker Frau Anne zum Opfer fällt. Die Erzählung beruht auf dem historischen Vorgang der Verschwörung von Peronne und läuft in fünf Akten ab. Rollenstarke Figuren sind: die Geliebte zwischen König und Barbier, der Verräter-Kardinal im Käfig auf der Bühne, der schweigend-düstere General-Profoß, aufständische Herzöge und die verstoßene Königin.

Die Stärke des handfesten Stückes liefert schauspielerisch dankbare, aber auch schwierige Aufgaben. Die geheimnisvollen Bruderschaftsbeziehungen zwischen gut und böse, die die Spannung des Romans ausmachen, ließen sich zudem nur unvollkommen in dramatische Form bannen. Die sorgfältige Regie der 19 Bilder lag in Händen von Hans Lietzau. Hanns-Ernst Jäger verkörperte den König, Hans Messmer den Oliver und Gisela von Collande die Anne.

Beinahe wie früher

In Deutschland wurde kürzlich die „Fachgemeinschaft der Hersteller von Gußwannen und Sanitätsguß“ ins Leben gerufen. Diesem Verband sind acht Werke der Bundesrepublik angeschlossen, die für diesen Produktionszweig mehr als 4000 Arbeitskräfte beschäftigen und monatlich rund 5000 Tonne Badewannen und Sanitätsguß erzeugen. Die Jahresproduktion erreicht einen Wert von zirka 45 Millionen DM auf dem Inlandsmarkt und 8 Millionen DM für den Export.

Vor dem Kriege betrug die Jahresproduktion etwa 420 000 Badewannen, die zu 50 Prozent exportiert wurden. Das Kriegsende brachte den Export völlig zum Erliegen. Die zerstörten, schwer beschädigten oder demontierten Betriebe mußten erst wieder aufgebaut werden, ehe an erneute Exportaufnahme gedacht werden konnte. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß sich die Produktion des Jahres 1953 bereits auf 400 000 Badewannen belief, von denen 60 000 an das Ausland geliefert wurden.

Irrtümlich in den Tod

New York. Um nicht quavoll an einer unheilbaren Krankheit sterben zu müssen, forderte der New Yorker Buchhalter Thomas Cannon seine Frau Margaret auf, ihn zu erschießen. Margaret tötete ihn und ihren Hund und verletzte sich selbst schwer. Eine Untersuchung der Leiche hat jetzt ergeben, daß Cannon überhaupt keine unheilbare Krankheit gehabt hat.

„Blaue Donau“ in Swakopmund

Mit der „Kurzen“ durch Südwestafrika - Bauerntheater auf Gastspielfahrt

Berchtesgaden. — Auf einer Gastspielfahrt durch das Landesinnere von Südwestafrika befindet sich gegenwärtig die vierzehn Personen umfassende Künstlergruppe des Berchtesgadener Bauerntheaters. Vorher war sie fast sechs Wochen lang mit größtem Erfolg in der Küstenstadt Swakopmund aufgetreten. In den Briefen der Mitwirkenden, die bisher die Heimat erreicht haben, werden die Eindrücke im schwarzen Erdteil eindrucksvoll geschildert.

Mit Autos, auf denen man das Bühnengepäck im Gewicht von fünfzehn Zentnern verladen hat, geht es auf schier endlosen Straßen durch riesige Wüstengebiete. Die infernalische Hitze läßt den „Buam“ den Schweiß in Strömen vom Gesicht rinnen, obwohl sie zu ihrer heimatischen „Kurzen“ und den luftigen Trachtenhemden ständig Tropenhelme tragen. Die kühnsten Karimay-Träume werden Wirklichkeit, wenn sich die Männer abends in Lagerfeuer versammeln. Dann steigen bayerische Jodeler oder Gstanzl zum gestirnten Nachthimmel empor, während die eingeborenen Südafrikaner in ihrem Jägerlatein schwelgen.

In Swakopmund, einem beliebten Ferienort, dessen Bevölkerung zu 75 Prozent

deutscher Herkunft ist, konnten die Berchtesgadener mit ihren Lustspielen, Schwänken, Volksstücken und Kurkonzerten des Schrammelquartetts besondere Triumphe feiern. Der Eröffnungsvorstellung mit „Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies“ folgte dort später im Paulsen-Hotel die Operette „An der schönen blauen Donau“, die häufig wiederholt werden mußte. Ein Märchen aus Tausendener Nacht erlebten die Afrikaner auf dem „Tannenhof“ der Familie Prutter, der eine Oase in der Wüste ist. In zehnjähriger Arbeit wurde das ausgetrocknete Flußbett des Swakop durch künstliche Bewässerung aus einem acht Meter tiefen Brunnen in ein kleines Blüten- und Pflanzenparadies verwandelt.

Im Landesinnern von Südwestafrika sind jeweils drei- bis fünftägige Gastspiele in Ahenab, Grootfontein, Usakos, Karibib, Omaruru, Otjiwarongo, Otavi und Tsumeb vorgesehen. Zuletzt wird das Bauerntheater noch etwa zwei Wochen lang in der Hauptstadt Windhoek seine bodenständige Kunst zeigen. Am 24. März wird dann der Dampfer in der Walffschal die Truppe zur Heimfahrt in das Berchtesgadener Land aufnehmen.

Alois Birkhuber

Ziehe nie dem Leu am Schwanz...

Malland. — Einen Löwen am Schwanz zog der Arbeiter Angelo Gabbianelli, als er den Tierbestand eines Zirkus nach der Vorstellung besichtigte. Der Löwe nahm ihm das übel. Er fuhr in seinem Käfig herum und versuchte dem Störenfried mit der Tatze eine Ohrfeige zu geben. Zum Glück gelang es ihm nicht, aber er zerriff den Anzug Gabbianellis. Der wurde nun seinerseits wütend. Er war mit Alkohol geladen und tobte seinen Zorn in einer Rot-Kreuz-Station aus. Das Ergebnis: Station zerstört, Arzt und Assistentin verletzt, und Gabbianelli sitzt hinter Gittern — genau wie der Löwe.

Dreilundneunzig zu eins

Missouri. — Ein Prediger in Missouri (USA) wurde kurz vor dem Gottesdienst in die Sakristei gerufen, denn ein junges Paar wollte sofort getraut werden. Der Pastor erklärte, daß er im Augenblick keine Zeit habe, er werde dem Brautpaar jedoch am Ende der Predigt einen Wink geben, dann solle es vor den Altar treten, damit die Zeremonie vollzogen werden

könne. Als die Predigt zu Ende war, rief der Geistliche mit feierlicher Stimme: „Die in den heiligen Stand der Ehe treten wollen, mögen jetzt zum Altar kommen!“ Dreilundneunzig Frauen und ein Mann traten vor.

Wüstenruf

London. — „Dänischer Schriftsteller möchte sich für drei Monate mit Frau und drei kleinen Kindern in abgelegener kleiner Oase Nordafrikas niederlassen, um das Leben in der Wüste zu studieren und darüber ein Buch zu schreiben. Gastfreundliche Scheichs werden gebeten, sich unter Kennziffer... zu melden.“ Ob wohl ein Wüstenscheich diese Anzeige liest, die in einer Londoner Zeitung erschien?

Prof. Dr. Andreas Predöhl von der Universität Münster ist zum Ehrenpreises des wirtschaftswissenschaftlichen Clubs am Institut für Weltwirtschaft der Kieler Universität ernannt worden

1400 verschiedene Spinnen

Womit sich Königin Elisabeth auch herumschlagen mußte — Dickschädelige Fliegen und pfeifende Motten — 3 Zentimeter lange Ameisen / Von Bernard Wicksteed

Sydney. — Königin Elisabeth ist mit der „Gothic“ zu einem Trip nach der Insel Tasmanien abgereist, und ich finde jetzt endlich wieder ein wenig Zeit, von meinen australischen Eindrücken zu berichten. Man könnte auch „Einstischen“ sagen, denn wenn man von Australien spricht, kommt man unwillkürlich zuerst auf das hier niemals versiegende Thema Nr. 1: die Insekten.

Für uns Menschen ist Australien ein vielversprechendes Land; für die Insekten ist es das Paradies. Um nur einige Beispiele zu nennen: Es gibt hier 2120 verschiedene Fliegenarten, 16 000 Arten von Käfern, 6250 Sorten von Bienen, Wespen und Ameisen sowie 1400 verschiedene Spinnenarten.

In manchen Landstrichen ist die Fliegenplage so groß, daß man dauernd mit einem Moskitoschleier vor dem Gesicht herumlaufen muß. Beim Essen und Trinken stößt man dadurch auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Bei einer offiziellen Party beobachtete ich, wie die Königin dauernd die geflügelten Quälgeister von ihrem Gesicht fortwedelte — oder es wenigstens

versuchte. Die hiesigen Fliegen sind etwas kleiner als unsere Stubenfliegen, dafür aber viel dickköpfiger. Man kann sie beim besten Willen nicht verschrecken, unsere wütendsten Drohungen und Gesten kümmern sie nicht im geringsten.

Fleischfressende Spinnen

Ich weiß nicht, ob sich Königin Elisabeth schon mit Spinnen herumgeschlagen hat. Jedenfalls ist es hier diese lebenswichtigen Tierchen in Hülle und Fülle, und es sind einige besonders attraktive Arten darunter. Da gibt es z. B. eine fleischfressende Spinne, die junge Vögel tötet und sie in ihre Höhle schleppt. Besonders gefährlich ist die hier „Röhrenspinne“ genannte „atras robustus“, die im Laufe der letzten 25 Jahre allein in Sydney sechs Menschen getötet hat. Aus unerfindlichen Gründen zieht sie die nördlichen Vorstädte von Sydney an der Küste vor, also die „besseren Viertel“.

Ein Bekannter erzählte mir höchst dramatisch, wie er einmal 15 Minuten lang gegen so ein Vieh gekämpft hat: „Ich sah sie durch die Tür hereinmarschieren kommen. Ich griff mir eine Flitschpritze und besprühte sie so lange damit, bis sie groggy war. Dann suchte ich etwas, womit ich sie erschlagen konnte. Als ich etwas gefunden hatte, war das Tier wieder munter und marschierte weiter auf mich los...“

Ein weiterer Schrecken der Hausfrauen ist die Rotrückens- oder Jockeyspinne, eine Verwandte der amerikanischen „Schwarzen Witwe“. Sie ist nur so klein wie eine Erbse, aber ihr Biß kann den Menschen für Wochen aufs Krankenbett werfen; unter Umständen ist er sogar tödlich.

Ameisen in allen Farben

Kommen wir zu den Ameisen. Davon gibt es bestenfalls eine hübsche Menge. Man kennt hier Springameisen, Bulldogameisen, Soldatenameisen, Fleischameisen, Zucker- und Holzameisen. Es gibt Ameisen mit grünen Köpfen oder gelben Streifen, purpurne, rote, schwarze und braune Amei-

sen. Die größten von ihnen sind fast drei Zentimeter lang.

Die Springameisen schaffen Sätze bis zu zehn Zentimeter; ihr Biß wirkt wie ein Bienenstich. Die Bulldogameisen, über zwei Zentimeter lang, fürchten sich vor nichts. Wenn man sich einer von ihnen nähert, läuft sie nicht weg. Unbeweglich und drohend bleibt sie stehen — zum Kampf bereit.

Als hätte Australien nicht selbst genug von diesen Tieren, wird Sydney jetzt von einer Invasion argentinischer Ameisen heimgesucht. 15 Vorstädte haben sie bereits erobert. Es sind kleine braune Tiere, die sich gern in Speise- und Schlafzimmern sowie in den Ascheurnen aufhalten. Australien hat auch Motten, die bei Sonnenuntergang muntere Kreise fliegen und dabei pfeifen. Manchmal sieht man 20 Zentimeter lange Tausendfüßler oder ein kleines Krabbeltier, das man „Vierzigfüßler“ nennt und das besonders gern in Badezimmern haust.

Vielleicht wird man sich darüber wundern, daß ich hier nicht die Haie, Stachelrochen und Schlangen aufgezählt habe, aber ich will nicht alles in den schwärzesten Farben schildern. Trotz aller dieser Dinge scheint mir Australien ein herrliches Land zu sein, das es gewiß nicht verdient, madig gemacht zu werden.

Haarschnitt für Lehrlinge

London. — Nachdem im letzten Ausbildungsjahr 53 Lehrlinge der metallverarbeitenden Industrie Großbritannien von Drehbänken skalpiert wurden, stellte jetzt Bruce Selby, der Präsident der britischen Friseurinnungen, im Unterhaus den Antrag, daß Lehrlingen, die an Maschinen mit rotierenden Teilen arbeiten, von Gesetzes wegen die Haupthaare zweckentsprechend gekürzt werden können, auch wenn der Betroffene oder seine gesetzlichen Vertreter oder die herrschende Mode es anders wünschen und vorschreiben sollten. In Zukunft werden in England also Lehrrer und Betriebsfriseur darüber entscheiden, wie lang ein Lehrling entsprechend den Gegebenheiten seines Arbeitsplatzes die Haare tragen darf.

Das rettende Telefon

Dover. — Der dreizehnjährige B. D. Budd aus der Ham-Street in Leigham fand, als er nach dem obligatorischen Boxunterricht in seiner Schule gegen 19.00 Uhr in die elterliche Wohnung zurückkehrte, im Arbeitszimmer seines Vaters einen Einbrecher vor, der die Abwesenheit der Eltern Budd übel mißbrauchte. Die sofort wortlos von dem Dreizehnjährigen eingeleitete Auseinandersetzung nahm Formen an, die den Gesetzesbrecher in letzter Not zwangen, an dem auf dem Schreibtisch stehenden Telefon die Nummer 999 zu wählen, mit der man in England das Überallkommando alarmiert.

Das Schweizer Frauenstimmrecht

Zürich. — Wer glauben sollte, daß die Schweizer Frauen sich damit abgefunden haben, daß die Männer ihnen das Stimmrecht vorenthalten wollen, könnte eines Besseren belehrt werden, wenn er zufällig in diesen Tagen Post aus der Schweiz erhalten würde, die neben den gewöhnlichen Briefmarken mit der neuen Sondermarke frankiert ist. Diese hat die Stimmrechtsallianz der Frauen herstellen lassen. Die Marke zeigt einen Mann, der mit der einen Hand einer Frau den Mund verschließt, während er mit der anderen Hand den Stimmzettel festhält; vielsagende Unterschrift: „Wahre Demokratie!“ (FD)

UNSER RÄTSEL

Welcher Fluß heißt...

- 1) ... wie ein Junge?
- 2) ... wie ein Mädchen?
- 3) ... wie eine Naturscheinung?
- 4) ... wie eine Krankheit?
- 5) ... wie ein Körperteil?
- 6) ... wie ein Wäschesell?
- 7) ... wie eine Bodenvertiefung?
- 8) ... wie ein Teil des Schiffes?

Auflösung: 1) Arno, 2) Lena, 3) Regen, 4) Ruhr, 5) Lippe, 6) Leine, 7) Mulde, 8) Bug.

Auflösung der Samstag-Rätsel

Kleines Kreuzwort-Rätsel

Waagrecht: 1. Pranke, 6. Loti, 7. Ehe, 8. Ia, 9. Ur, 10. Rom, 11. Auge, 12. Lanner. Senkrecht: 1. Pleuel, 2. Rohr, 3. Ate, 4. Ni, 5. Edamer, 8. Loge, 10. Run, 11. an.

Würfels-Rätsel

1. Afrika, 2. Schwan, 3. Geweih, 4. August, 5. Triest, 6. Schall, 7. Bagger, 8. Wolken, 9. Indien. Das Sprichwort: Frisch gewagt ist halb gewonnen.

KULTURNOTIZEN

Eine der kostbarsten Raritäten des Buchdrucks, das um 1450 von Johann Gutenberg gedruckte „Konstanzer Meßbuch“, wurde von der Pierpont-Morgan-Bibliothek in New York erworben. Nach Ansicht der Experten ist das Buch, von dem es in der Welt nur noch drei Exemplare gibt — eins davon in der Münchener Staatsbibliothek — schon vor der berühmten Gutenberg-Bibel gedruckt worden und wäre damit das älteste mit beweglichen Lettern gedruckte Buch überhaupt.

Ferenc Herczeg, der ungarische Schriftsteller deutscher Abstammung, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Sein Werk „Der Blaufuchs“ errang als Bühnenstück und Film in Deutschland großen Erfolg.

Auf Antrag des Kölner Staatsanwaltes Dr. Schilling hat die Westberliner Kriminalpolizei nach Mitteilung des Amsel-Verlages in Berlin-Grünwald je ein Exemplar der sieben bisher dort in deutscher Sprache erschienenen Kriminalromane des amerikanischen Autors Mickey Spillane zur Prüfung abgeholt. Auch ein Exemplar des anti-sowjetischen Romans „Frau kommt“ von James Wakefield sei auf den gleichen Antrag abgeholt worden.

In einem Hirtenwort wandte sich der Erzbischof von Bamberg erneut gegen den Heroldsbacher Kult und gegen das „kämpferische Schrifttum der Heroldsbacher Bewegung“. Es könne nicht gleichgültig sein, ob Maria in der von der Kirche gutgeheißenen Form oder nach der Art von Schwarmgeistern verehrt werde. Der Kult von Heroldsbach sei unecht und verboten.

Das französische Erziehungsministerium hat Jean Vilar als Leiter des französischen Theaters des Volkes durch Verlängerung des Vertrages für drei Jahre neuverpflichtet. Damit kann Vilar sein vor Jahren begon-

nenes Werk fortführen, das klassische französische Theater und moderne Stücke einer breiten Publikumsschicht durch vorbildliche Aufführungen zu niedrigen Preisen nahezubringen.

Von 63 „Brücken“, die 1940 und 1950 zur Pflege deutsch-englischer Beziehungen in der britisch besetzten Zone entstanden, sind heute noch 22 vorhanden. Von diesen werden noch vier nur aus rein englischen Mitteln unterhalten, während 18 einen Teil ihrer Mittel als Zuschuß von den Gemeinden bekommen.

Eine staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Fischerei wurde in Starnberg bei München eingeweiht. Sie ist das einzige staatliche Institut für Binnenfischerei im Bundesgebiet und soll die Tradition der früheren Lehranstalt Lötzen (Ostpreußen) weiterführen.

In spätestens 18 Monaten will der NWDR die für den nord- und westdeutschen Raum noch vorgesehenen fünf Fernsehsender betriebsfertig haben.

Wilhelm Furtwängler nimmt nach seiner Wiedergenesung seine Orchesterleitung wieder auf. In diesen Tagen wird er das Londoner Philharmonia Orchestra in der Londoner Festival-Hall dirigieren.

Auf dem Programm der Salzburger Festspiele stehen 1954 fünf Opern: „Penelope“ von dem Schweizer Komponisten Rolf Liebermann als Uraufführung, „Così fan tutte“ (Dirigent Karl Böhm), „Don Giovanni“ (Dirigent Wilhelm Furtwängler), „Freischütz“ (Dirigent Wilhelm Furtwängler) und „Ariadne auf Naxos“ (Dirigent Karl Böhm). Vorgesehen sind außerdem acht Orchesterkonzerte und vier Solistenkonzerte. Außer dem traditionellen „Jedermann“ werden in diesem Jahre keine Sprechstücke aufgeführt.

Schrumpfkopf baumelt über der Theke

Zwischen den Brücken von Köln: Eine der seltsamsten Kneipen Europas

Köln. — Der Schrumpfkopf eines Ivaro-Indianers aus dem Gebiet des oberen Amazonas baumelt langhaarig über der Theke einer der — wie Globetrotter sagen — seltsamsten Kneipen Europas. Diese düster dreinblickende Trophäe gehört zu den wunderlichsten Erwerbungen des Besitzers des Hotels „Zum Anker“, das — zwischen den Brücken von Köln gelegen und auf den Grundmauern eines mittelalterlichen Mönchklosters errichtet — als Deutschlands interessantestes Raritäten-Restaurant bezeichnet werden kann.

„Dieser Schrumpfkopf, den ich aus dem Nachlaß eines Brasilianers erworben habe“, erklärt uns Karl Flöck, „ist ungeheuer selten. Dieser Kopf gewinnt nicht zuletzt dadurch an Rarität, daß in den südamerikanischen Ländern Brasilien, Kolumbien und Ecuador das Präparieren von Menschenköpfen bei Todesstrafe verboten ist. Sogar der Besitz und die Veräußerung eines Schrumpfkopfes werden in Südamerika schwer bestraft.“ Das Präparieren von Köpfen gehört bei den Amazonas-Indianern zu jenen kultischen Handlungen, die sich Jahrtausende zurückverfolgen lassen. Nicht etwa die Köpfe gestorbener Indianer werden präpariert, vielmehr wird den bedauernswerten Opfern dieses grausamen Kults die Kopfhaut bei lebendigem Leibe abgezogen und mit mysteriösen Mitteln präpariert, weil sich bei einem Toten die Kopfhaut nicht mehr abziehen läßt. Die Indianer hüten diese Schrumpfköpfe wie ihren eigenen Augapfel, betrachten sie fast als Heiligtümer. Sie tauschen die prä-

parierten Köpfe nur gegen eau de vie, gegen Schnaps also, gegen Waffen, Gewehre und Pulver. Aber der Schrumpfkopf des Ivaro-Indianers ist nur eine unter vielen Raritäten des Kölner Gastronoms vom Thurnmarkt, der übrigens auch eine bedeutende Spindeluhrensammlung von über 80 Einheiten und eine internationale Pfeifensammlung, in der auch die Opiumpfeifen nicht fehlen, sein eigen nennt. Die gediegene und gemütlich eingerichtete Hafenkneipe „Zum Anker“ ist nichts anderes als ein Museum, ein Museum mit Bierauschank. Wände und Decken des Lokals sind mit wertvollen Ausstellungsgegenständen, mit vergilbten Pergamenten und Raritäten aus aller Welt dekoriert und tapeziert. Ja, ein Bummel von einer Theke des Schankraumes bis zur nächsten Nische gleicht einem kleinen Trip durch die weite Welt.

Ein 6,50 Meter langes Wikingerschiff mit 21 Ampeln in ausgelegten Riemen dient zur Beleuchtung der Theke. Gleich über drei Tische hinweg schwebt eine 4,50 Meter lange Panzerkette mit aufgesperrtem Maul. Dieses Ungeheuer, das 1922 in einer Flußniederung auf Java erlegt wurde, ist 200 Jahre alt geworden. Mit dieser Panzerkette konkurriert ein 1908 am Amazonas geschossenes Krokodil. Von den Wänden drohen echte Schreckmasken von der Südsee-Insel Bali, hängen Pfeilbögen mit Köcher und vergifteten Pfeilspitzen, die für den Abschluß von Großwild und Menschen gebraucht wurden. Da glänzt eine äußerst seltene Schiffs-Raketen-Büchse aus dem Jahre 1750, die aus der Sammlung des Großherzogs von Hessen-Darmstadt stammt, da brüstet sich ein Oberbrust- und Armschutz, die die reitenden Aufklärungsabteilungen Tillys im 30-jährigen Krieg getragen haben, da liegt ein Araber-Feuerschloß-Gewehr aus dem Jahre 1700 neben einem Solinger Schwert mit dem „fliehenden Wolf“ als Meisterzeichen aus dem Jahre 1441 und einer Toledoklinge (1550), auf der in Spanisch

zu lesen steht: „Nur mit Verstand ziehen und nur in Ehre hineinstecken.“

Für die Liebe des Sammlers zum Hafen-Milieu sprechen neben Aalkörben, Netzgeräten, Positions- und Signallampen von Schiffen, dem Original-Kompaß einer holländischen Luxusjacht aus dem Jahre 1850 und einer Barock-Plastik von St. Nikolaus, dem Patron der Schifffahrt, aus dem 16. Jahrhundert, auch das Original-Modell der Segeljacht „Meteor“ von Kaiser Wilhelm II., das Modell des Ozeanriesen „George Washington“ mit Maschinenanlage und Getrieberegulierung und das Modell des im letzten Krieg bei Tromsø versenkten Schlachtschiffes „Tirpitz“. „Der Matrose, der mir dieses Modell vermacht hat“, sagt Karl Flöck, „ist mit der Tirpitz untergegangen.“

In dieser Hafenkneipe mit musealem Charakter kann man sich stundenlang umtun — und immer wird man noch was Neues entdecken. Waffen aus aller Welt, wertvolle Mercator-Karten, gute Ölgemälde, alte Schiffsglocken und historisch gewordene Rettungsringe. „Drüben in der Ecke hängt ein eigenhändig unterschriebener Bericht Jan von Werth über den Entsatz von Cambrai am 24. Juli 1649 an seinen Landesfürsten“, erklärt Karl Flöck. „Und hier dieses kleine Kannibalen-Kanu — eine Kopfläger-Arbeit aus der Südsee — ist aus Menschenhaut gefertigt.“

Die gibt „Gescht“

Wenn man nach Shanghai kommt, muß man mit dem Begriff „Normaluhr“ aufräumen. Dort gibt es nur eine Uhr, nach der man sich richtet: den „Big Ben“ am Zollhaus.

Und doch hat jedes chinesische Geschäft eine Uhr — eine runde, leuchtendweiße Wanduhr von erstaunlichen Dimensionen. Aber keine dieser Uhren geht richtig — wozu auch? Den „Big Ben“ kann man weithin hören, und der Reisträger kommt stets zur gleichen Zeit. Die Ladenuhr der chinesischen Kaufleute hat andere Aufgaben zu erfüllen: Sie gibt ihrem Besitzer „Gescht“, sie zeigt, daß er wohlhabend und ein fortschrittlich denkender Mann ist. Je größer die Uhr, um so vornehmer ist der Besitzer.

Wozu braucht sie dann noch richtig zu gehen?

Flucht endete im Wasserbett

Opfer sinnloser Spionagefurcht — Mit 32 Jahren ein menschliches Wrack

Wien. — Ein Schicksal zwischen den Zonen spiegeln die Erlebnisse des ehemaligen Kochs Erich Stöffler wider, der mit einer schweren Bauchwunde in der Chirurgischen Klinik des Landeskrankenhauses Salzburg im Wasserbett liegt. Obwohl erst 32 Jahre alt, wiegt er nur noch achtzig Pfund und hat schneeweißes Haar.

Stöffler, der aus der steirischen Industriestadt Kapfenberg nordöstlich von Bruck an der Mur stammt, wurde 1947 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Infolge eines Lungenleidens konnte er seinen Beruf als Koch nicht mehr ausüben, fand jedoch Arbeit im Erdölgebiet von Zistersdorf bei Wien, das von den Russen ausgebeutet wird. Über dreieinhalb Jahre stand er dort in fester Stellung.

Am 24. August 1953 wurde im Gebiet von Zistersdorf eine neue Erdölquelle erbohrt, was den Anlaß zu einer kleinen Feier gab. Dabei machte Stöffler eine Anzahl Aufnahmen. Die Bilder kleebe er unvorsichtigerweise in ein Album, das er seinen Bekannten und Freunden zeigte. Durch irgendeinen Spitzel oder durch Zufall mußten die Russen auf dieses Sammelwerk hingewiesen worden sein. Stöffler wurde jedenfalls wenige Tage später verhaftet und zu Verhören in die Kommandantur der Sowjets nach Baden bei Wien gebracht. Dort sollte er seine westlichen Auftraggeber nennen, die ihn angeblich zur Spionage verleitet hätten.

Als der Verhaftete dies nicht konnte, drohte man ihm die Verschleppung nach Sibirien an. Da früher bereits ein ehemaliger Schulkamerad Stöfflers spurlos verschwunden war, wußte er, daß die Russen in dieser Hinsicht keinen Spaß verstanden. In seiner Verzweiflung sprang er aus dem im ersten Stockwerk gelegenen Vernehmungszimmer, wobei ihm seine Peiniger einige Kugeln nachsanden. Es gelang ihm, trotz seines Bauchschusses in den US-Sektor Wiens zu entkommen.

Die Amerikaner brachten den Schwerverwundeten zunächst im Flugzeug nach Linz und von dort mit der Bahn in ein Armeelazarett nach München. Dort wurde er ärztlich behandelt und mußte abermals eine Reihe von Verhören über sich ergehen lassen. Dabei zeigte die Amerikaner großes Interesse für die Einrichtungen von Zistersdorf, über die Stöffler allerdings nicht viel sagen konnte. Später wurde er auf seinen Wunsch nach Salzburg gebracht, wo er, von einer Art Verfolgungswahn er-

griffen, mit seiner Bauchwunde von einem Krankenhaus zum anderen lief. Schließlich landete er in der Landesheilanstalt Lehen, wo er auf den Rat eines Bettnachbarn zwei große Löffelstiele verschluckte, um wieder herauszukommen. Durch eine Operation wurden diese Fremdkörper entfernt. Nun sieht Stöffler seiner allmählichen Genesung entgegen, wenn es den Ärzten gelingt, nicht nur die körperlichen Wunden zu heilen, sondern Stöffler auch den Glauben an die Menschheit wiederzugeben.

Ignaz Hochreither

„Jane“ mit Käthe Dorsch

Die Komödie „Jane“ von S. N. Behrmann nach einer Novelle von W. Somerset Maugham wurde im Westbühnen Renaissance-Theater mit Käthe Dorsch in der Hauptrolle erfolgreich für Deutschland erst aufgeführt. Vom Charme des Autors handelt es sich um ein schwerelos-lebendiges Stück, dessen spritzige Dialoge auch in der deutschen Bühnensprache von Charles Regnier ihre Leichtigkeit bewahren. Jane ist eine über fünfzigjährige alte Witwe, die in das Haus ihrer gleichaltrigen Schwägerin (Hilde Hildebrand) kommt und alle durch ihre Aufrichtigkeit und das unheimliche Eingeständnis ihres Alters überrascht. In der Inszenierung von Charles Regnier bewegt sich das Quartett reifer Darsteller mit einer so beschwingenden Gelöstheit und wagt die Pointen so leicht ins Parkett, daß immer wieder Szenenapplaus und heller Jubel das Spiel unterbrechen.

Erst der Vorschuß - dann die Moral

Ein Problem unserer Tage unter der Lupe — Alle Sparsamkeit hilft oft nicht

Christina, 23 Jahre alt, arbeitet im Büro eines Industrierwerkes als Stenotypistin und bringt am letzten netto 227 DM nach Hause. Für Unterkunft und Essen gibt sie der Mutter 80 DM ab. Rein theoretisch müßte sie dann noch 147 Mark übrighaben. Aber in Wirklichkeit sind es selten mehr als 60 oder 80 DM. Der Rest ist als Vorschuß draufgegangen.

Wir sind dem leidigen Vorschußproblem einmal nachgegangen und dabei zu höchst aufschlußreichen Erkenntnissen gelangt. Bei Besuchen in einer Reihe von Betrieben, die zwischen sechs und einigen hundert Angestellten beschäftigen, wurde zunächst einmal die Ansicht ziemlich eindeutig widerlegt, daß es die Mitbürger weiblichen Geschlechtes sind, denen der Leichtsinns oder das „Nicht-Wirtschaften-Können“ die übelsten Streiche spielt. Die Herren der Schöpfung, genauer gesagt, die jungen Herren der Schöpfung, sind in der Regel am frühesten mit ihrer finanziellen Weisheit am Ende.

Die besten Kunden

Der Mann an der Kasse in einem Werk wies lächelnd aus dem Fenster. Unten auf dem Hof knatterten gerade zwei Motorräder vorbei. Im Sattel zwei junge, festsche Herren. Das sind seine treuesten Vorschußkunden. Sie erscheinen an jedem 15. so sicher wie das Amen in der Kirche und lassen sich 50 bis 75 DM auszahlen. Mehr als ein Drittel vom Nettolohn gibt das Werk prinzipiell nicht als Vorschuß. Seit einiger Zeit zählt es auch nicht

Wenig Hemmungen

Die Bitte um Vorschuß wird in der Regel ohne Hemmungen ausgesprochen. Von Moral in wirtschaftlichen Dingen wollen die meisten nichts wissen. „Erst kommt der Vorschuß — dann die Moral“, meinte ein 19 Jahre altes Mädchen achselzuckend. Nur die älteren Semester sehen meist ziemlich bedrückt aus, wenn sie um Vor-

schuß einkommen. Sie ahnen, daß die erste Bitte um Vorschuß meistens die weiteren nach sich zieht, wenn im kommenden Monat nicht mit eiserner Sparsamkeit gewirtschaftet wird.

Manchmal geht's nicht anders

Das Problem ist im Grunde genommen überall das gleiche: Die Menschen geben mehr aus, als sie verdienen. Die berühmte Spanne und die oft diskutierte Frage, ob die Preise oder Löhne schneller gestiegen sind, haben zu einem Loch im Etat vieler Menschen geführt, das vorübergehend mit einem Vorgriff auf das erst fällig werdende Gehalt gestopft wird. Außerdem werfen unerwartete Ausgaben oft den schönsten, sorgfältig ausgeklügelten Etat über den Haufen. Und nicht immer ist deshalb der Rat, sich im Selbstbeschränken zu üben, das Allheilmittel für die finanzielle Misere. Wo es getan werden kann, sollte diese „altmodische“, aber nützliche Tugend geübt werden, in der unsere Eltern Meister waren. Wer einmal in der Vorschußmühle sitzt, wird von ihr weitergedreht.

Es gibt gewiß keine Patentlösung für diese uns alle bewegende Frage. Aber ernsthaft sollte man in den Betrieben doch überlegen, wie dies ein Unternehmer an der Ruhr tat, ob es nicht zweckmäßiger wäre, zu halbmonatlichen Gehaltszahlungen überzugehen.

Bunte Welt

Trappistenmönche im Uran-Trubel

Toronto. — Im Mittelpunkt eines „Uranfebers“ sahen sich plötzlich Trappistenmönche des Oka-Klosters in La Trappe in der kanadischen Provinz Quebec. Die „Molybdän-Gesellschaft“ und andere große Bergwerksunternehmen haben hier, nicht weit von Montreal entfernt, neue Uran-Vorkommen entdeckt. Sie stecken ein großes Stück Land ab, in dessen Mitte das Kloster liegt. Man hat hier nicht nur Uran gefunden, sondern auch Thorium und Columblum. Als die Uransucher das Gelände des Klosters betraten, um ihre Claims abzudecken, sandten die Mönche ein Protestschreiben an die Bergwerksbehörde von Quebec. Der Protest wurde zurückgewiesen, weil die Mönche keine Rechte an den Mineralvorkommen ihres Klosterlandes hätten.

Vater des „Wolfsjungen“ gefunden?

Neu-Delhi. — Gegenstand einer neuen Sensation ist der angeblich im indischen Dschungel aufgefundene „Wolfsjunge“ Ramu geworden. Ein Mann aus Indore hat sich gemeldet und behauptet, daß Ramu sein Sohn sei. Der Mann namens Mahabir Prasad stammt aus Ihansi, wo der Junge am 3. März 1947 geboren sein soll. Um Arbeit zu suchen, reiste der angebliche Vater mit seiner Familie ein Jahr später nach Lucknow, und am Abend des 19. September soll irgend jemand das Kind von der Seite der Mutter entführt haben. Prasad behauptet, er könne seine Angaben beweisen.

Holland plant Super-Musikfest

Amsterdam. — Das größte Musikfest des kommenden Sommers plant die holländische Bergwerksgesellschaft Kerkrade. Über 5000 Laien-Musiker werden daran teilnehmen. Anmeldungen aus aller Welt liegen vor, sogar aus Australien, Brasilien und von der Goldküste. Voraussichtlich wird das Fest im August stattfinden. Über 200 000 Besucher werden erwartet. Außer den Dilettanten werden auch berühmte Orchester und Solisten nach Kerkrade kommen. Vorgesehen sind u. a. Gastspiele des Londoner Symphonie-Orchesters und des Chors der Sixtinischen Kapelle. Das Fest beginnt mit einem ohrenbetäubenden Hupen-Konzert von Autos und Motorrädern, die an einer „Kerkrade-Musik-Sternfahrt“ durch Holland und Belgien teilnehmen werden.

Früh übt sich

New York. — Jüngste Großmutter der Welt ist Mrs. Edna Mease aus Durham, geboren im Juni 1924. Ihre Tochter Doris Melton, die sich im Alter von 13 Jahren verheiratet hat, was nach den Gesetzen des Staates Nord-Carolina erlaubt ist, hat jetzt einem Buben das Leben geschenkt. Damit ist Mrs. Mease im Alter von 29 Jahren Großmutter geworden. (ld)

Wieso nur für sieben?

London. — Eine atombombensichere Unterkunft für Königin Elisabeth und die königliche Familie steht ihrer Vollendung entgegen. Der Bunker ist unter den jahrhundertalten Mauern des Schlosses Windsor gebaut worden. Nach Mitteilungen der englischen Presse bietet er Unterkunft für die Königin und sechs Mitglieder der königlichen Familie. (ld)

Hauptsache, sie sind in Sicherheit

Washington. — Für den Fall, daß das Pentagon in Washington, der Sitz der amerikanischen Land-, See- und Luftkriegsleitung, durch Atombombenangriffe bedroht werden sollte, ist ein Ausweichquartier in den Felsen des Raven-Mountain an der Grenze zwischen Maryland und Pennsylvania vorgesehen worden. Die hochmoderne Anlage hat 35 Millionen Dollar gekostet. Sie befindet sich im Inneren des Berges und läßt sich nur durch einen langen Tunnel erreichen, der einen Durchmesser von acht Metern hat. 500 000 Kubikmeter Gestein mußten aus dem Berginneren herausgeschafft werden. Der Bunker soll gegen Atombomben, bakteriologische Waffen und giftiges Schutz bieten. (ld)

UNSER RÄTSEL

„Goethe schickte an seinen Freund Zelter eine Kiste Meißner Porzellan, das fein säuberlich in Holzvolle verpackt war.“ Da stimmt was nicht! Aber was? — Wir wollen es verraten: Holzvolle gab es zu Goethes Zeiten noch nicht.

Wie steht es mit den folgenden Sätzen? Sind sie alle richtig?

1. „Zu dumm“, sagte Heinrich Heine, „daß ich meinen Füllfederhalter vergessen habe!“
2. „Wie wird das Wetter?“ fragte Prinz Eugen. „Seht doch mal nach, wie das Barometer steht!“
3. „Reichen Sie mir den Kompaß!“ rief Vasco da Gama Anno 1497 auf seiner Fahrt nach Ostindien.
4. „Der Spiegel zeigt euch eure Schönheit!“ sagte Ariost zu Lucrezia Borgia am Hof von Ferrara.



Blick auf die Alpen mit der Zugspitze im Vorfrühling

Das Genie in Pantoffeln

Albert Einstein, der größte Gelehrte unserer Zeit / Von Dr. Donald Kaiser

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Copyright by Pressebureau Skandinavien, Kopenhagen

1. Fortsetzung

Das Manuskript des Jahrhunderts

Professor Einstein braucht viel Papier; darin ist dieser bescheidene Gelehrte nie sparsam. Hunderte von Zetteln werden beschreiben — und dann fliegen sie in den Papierkorb.

Einstains Niederschrift seiner „Speziellen Relativitätstheorie“, die 1905 erschien und aus der er bis zum Jahre 1916 seine „Allgemeine Relativitätstheorie“ entwickelte, umfaßt nur 14 Schreibmaschinen-seiten. Und diese 14 Schreibmaschinen-seiten werden von Menschen, die etwas davon verstehen, als das wichtigste Dokument bezeichnet, das in unserem Jahrhundert geschrieben wurde.

Außer dem Schreibtisch mit den Tintenflecken und den vielen Zetteln stehen noch ein paar bequeme und recht altmodische Klubsessel im Arbeitszimmer, ein Notenständer und die geliebte Geige. Es kann nämlich geschehen, daß der Mann mit der weißen Löwenmähne plötzlich mit jugendlicher Elastizität vom Schreibtisch aufspringt, seinen grünen Füllfederhalter hinwirft und die Geige zur Hand nimmt. Schon als 5-jähriger hat Albert Einstein in München Musikunterricht erhalten. Zuerst Klaviersunden, später Violinunterricht.

Und die Geige hat ihn nicht wieder verlassen, obwohl er auf ihr keineswegs Besonderes leistet.

„Ich spiele ausschließlich zu meinem Vergnügen!“ betont er. „Und ich spiele nur, wenn keiner zuhört, das heißt vielmehr: kein Fachmann!“ Moderne Musik lehnt er ab. „Das ist Wirrwarr — das verstehe ich nicht!“ Auch in der Musik müssen es klare, reine Linien sein. Händel ist sein Lieblingskomponist. Und dann spielt er gern Kinder- und Volkslieder.

Die Bücherregale mit den Tausenden von Bänden lassen darauf schließen, daß der Gelehrte ein Bücherwurm ist.

„Haben Sie alle diese Bücher gelesen?“ „Früher, als ich jung war, hab ich viel gelesen, heute nicht mehr! Lesen lenkt mich ab, bringt meine Gedanken auf Wege, die ich nicht einschlagen will. Aber — einen Augenblick mal — mein Lieblingsbuch sollen Sie sehen.“ Und dann holt er ein dickes Album hervor: Wilhelm Busch, den größten deutschen Humoristen, mit seinen witzigen Zeichnungen und Bildern. „Max und Moritz“, diese beiden kleinen Gauner, die Millionen Kinder in aller Welt erfreuten, sind auch Lieblinge dieses Genies mit dem Kinderherzen.

II.

Der Mann, den Geld nicht interessiert

Manchmal, an schönen Sommertagen, sieht man Princetons berühmtesten Wissenschaftler, Professor Albert Einstein, die schmale Mercerstreet hinuntereilen. Er ist auf dem Wege zu seinem Segelboot „Elsa“, das auf einem der großen New Jersey-Seen liegt.

Bei dieser Gelegenheit trägt Einstein einen handgestrickten weißen Pullover mit offenem Kragen. Er verabscheut alle Hemden mit steifem, geschlossenem Kragen. Eine weiße, flatternde Leinenhose und alte, ausgetretene Schuhe aus Segeltuch mit Gummisohlen vervollständigen die mehr als saloppe Kleidung. Strümpfe hat er nicht an.

„Warum? Strümpfe sind beim Segeln überflüssig! Man muß alles vereinfachen.“ Das Boot heißt nach seiner zweiten Frau „Elsa“, mit der er in denkbar harmonischer Ehe lebte. Sie war eine prachtvolle Frau, die ihrem „Alberte“ — wie sie in ihrer süddeutschen Mundart immer zu sagen pflegte — alles aus dem Wege räumte, was ihn in seiner Gedankenarbeit störte.

Einstains erste Ehe mißglückte. Wahrscheinlich, weil ihm die weibliche Psyche ziemlich fremd ist. Ganz jung, als er eben seine Studien in Zürich vollendet hatte, heiratete er eine serbische Studentin, die temperamentvolle Mileva Maritsch. Zwölf

Jahre später trennte er sich von ihr in aller Freundschaft. Sie waren zu verschiedenen Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne und eine Tochter.

„Er ist ein hervorragender Vater, aber kein Ehemann!“ behauptete Frau Mileva mit einem etwas melancholischen Lächeln. Und Albert Einstein hat oft gesagt, daß dies vollkommen richtig sei. Junge Menschen interessieren ihn noch heute brennend. Lärmende Kinder stören ihn nie. Hans-Albert Einstein, der älteste Sohn, heute angesehener Ingenieur in den USA, erzählte kürzlich: „Papa war nie aus der Ruhe zu bringen. Je mehr Krach wir als Kinder machten, desto verklärter wurde sein Gesicht. Wir durften auf ihm herumklettern, wenn er am Schreibtisch saß.“

Aber mit irgendeinem Problem der weiblichen Seele hat sich Albert Einstein nie befaßt. Das liegt ihm gänzlich fern. Als er seine Kusine Elsa, die aus seiner süddeutschen Heimat stammte, 1916 heiratete, wünschte er sich wahrscheinlich eine sympathische, gemütliche Haushälterin. Das war Elsa Einstein auch: sie brachte die ganze, gutbürgerliche Tradition der alten süddeutschen Familien mit sich. Sie kochte hervorragend, sie hatte Sinn für Sauberkeit und Ordnung, sie war fröhlich und aufgeschlossen. (Fortsetzung folgt)

Do
D
sch
Ben
des
Sta
bah
Spi
weg
Tre
Köl

1. Ro
Gewinn
Gruppen
den Pr
kann. R
gegung
Serie 5
33:17. L
Essen C
Unser T

2. Stu
Stuttgar
wieder
hat daga
Platz no
Punktes
Letzte S
Offenba
Münche

3. Tu
Auf elge
an sein
der FCS
gespielt
Neuende
1. FC K
1. FC S
Unser T

4. Bor
Die letzt
gibt zu
auf neu
hat Mün
24. Pün
Münster
Borussia
Fortuna

5. VR
unwärt
garter v
haben si
Erste Se
Mannhei
berg —
furt —

6. Bor
Aachen
gewonne
russen w
für sich
Punktes
Letzte S

WIR

Soz

Stutt
fang e
Nach e
striege
100 Fir
nicht w
für die
und An
überste

Gemess
beziefft
100 Indu
für Wohn
lehen —
Quote ha
Gesamtdu
triebe. B
aufwendu
zweigen i
unterschie
die auf ho
Energiever
und Fahr
und auch
quote noch
sonders ir
teiligten
der Papi
zialen Sor

Vier M

H am B
die Russ
ausgespi
daß die
staaten E
Tonnen E
führen w
samstausf
doppelt so
hung für
Drittel de
sollen, die
sorgt werd

Die russ
der Hand
mit Länd
Argentin
hat. Eine
vollständ
das einst
erzeugnis
Diese Entw
der isländ
siegen geb

Dortmund-Münster in Hamm

Duisburg. — Das Punktspiel der ersten Fußball-Liga West zwischen Borussia Dortmund und Preußen Münster findet nach Mitteilung des Westdeutschen Fußball-Verbandes am Sonntag im Hammer Jahn-Stadion statt. Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ wurde für dieses Spiel von der WFFV-Spruchkammer wegen der Vorkommnisse nach dem Treffen Borussia Dortmund — 1. FC Köln (2:2) am 14. Februar gesperrt.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

1. Rotweiss Essen — 1. FC Köln. In dem Gewinner dieses Kampfes darf man wohl den Gruppenmeister erblicken, falls nicht Schalke den Profit aus diesem Zweikampf ziehen kann. Rotweiss Essen hat alle bisherigen Begegnungen in Bielefeld gewonnen. Erste Serie 5:0. Punktstand: Essen 32:18, Köln 33:17. Letzte Spiele: SV Sodingen — Rotweiss Essen 0:4, 1. FC Köln — Schalke 04 2:3. Unser Tip 1.

2. Stuttgarter Kickers — Offenbach. Die Stuttgarter sind durch ihre letzte Schlappe wieder in Abstiegsgefahr geraten. Offenbach dagegen die Hoffnungen auf den ersten Platz noch nicht aufgegeben. Erste Serie 3:4. Punktstand: Stuttgart 20:22, Offenbach 33:17. Letzte Spiele: Jahn Regensburg — Kickers Offenbach 3:2, Kickers Stuttgart — Bayern München 0:3. Unser Tip 1.

3. TuS Neudorf — 1. FC Saarbrücken. Auf eigenem Platz müßte Neudorf wieder an seine alte Form anknüpfen können, da der FC zuletzt auch auswärts sehr schwach gespielt hat. Erste Serie 3:4. Punktstand: Neudorf 31:19, 1. FC Saarbrücken 22:22. Letzte Spiele: 1. FC Saarbrücken — TuS Neudorf 6:1, 1. FC Saarbrücken — Wormatia Worms 1:3. Unser Tip 1 (0).

4. Borussia Dortmund — Preußen Münster. Die letzte Niederlage der Borussia in Rheinfelden gibt zu denken. Sollte das Spiel dann noch auf neutralem Platz ausgetragen werden, hat Münster unbedingt Chancen. Erste Serie 2:4. Punktstand: Borussia Dortmund 29:21, Münster 29:21. Letzte Spiele: Rheinfelden SV — Borussia Dortmund 4:1, Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf 0:0. Unser Tip 0 (1).

5. VfR Mannheim — VfB Stuttgart. Der unerwartete Sieg in Nürnberg sah die Stuttgarter wieder stark verbessert. Gewinne haben sie allerdings in Mannheim noch nicht. Erste Serie 2:2. Punktstand: Stuttgart 38:14, Mannheim 23:29. Letzte Spiele: 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart 1:2, Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim 4:2. Unser Tip 0.

6. Borussia M.-Gladbach — Alem. Aachen. Aachen hat bisher noch kein Auswärtsspiel gewonnen. Die vom Abstieg bedrohten Borussia werden alles daran setzen, das Spiel für sich zu entscheiden. Erste Serie 2:2. Punktstand: M.-Gladbach 21:29, Aachen 26:24. Letzte Spiele: Alemannia Aachen — Meidericher SV 2:2, Bayer Leverkusen — Borussia M.-Gladbach 6:2. Unser Tip 1 (0).

Durchbruch der Jugend im Tischtennis

Es fehlen die großen Taktiker — Vom rein ästhetischen Spiel zum Kampfspiel

Hamburg. Tischtennis ist ein moderner Sport und gehört mit mehr als 200 000 Aktiven neben Fußball, Turnen und Handball zu den populärsten Sportarten in Deutschland. Vor allem nach 1945 nahm das Spiel mit dem kleinen Zettelfußball einen nie geahnten Aufschwung, der sich auf die Leistungsstärke sehr günstig auswirkte. So hat es Deutschland durch die in den vergangenen Jahren errungenen internationalen Erfolge geschafft, offiziell in die Kategorie A der Welt Rangliste eingestuft zu werden.

Dennoch gibt es Stimmen, die behaupten, vor dem Kriege sei ein besseres Tischtennis als heute gespielt worden. Immer wieder taucht bei großen Turnieren und repräsentativen Veranstaltungen die Frage auf: „Wie ist das jetzige Niveau im Vergleich zur früheren Zeit?“

Von Ästhetik zur Artistik
Wer die Entwicklung im Tischtennisport in den letzten 20 Jahren betrachtet, kommt an der Feststellung nicht vorbei, daß aus dem einst rein ästhetischen Spiel ein Kampf geworden ist, der stark in die Artistik und Akrobatik geht. Außerdem hat die Herabsetzung der Netzhöhe dazu beigetragen, die Rasanz und die Schnelligkeit zu fördern. Die Folge ist, daß sich selbst der Laie unter den Zuschauern gepackt und angesprochen fühlt. Eines läßt sich nicht bestreiten: Die Spieler der Vorkriegszeit waren klügere Denker und größere Taktiker. So überrascht es nicht, daß Bergmann, Ehrlich, Hagenauer, Baras, Flisberg, die vor 1939 zur Spitzenklasse zählten, immer noch zur Weltelite gehören. Die heutige deutsche Generation kennt zu wenig von der rein mathematischen Seite des Spieles im Vergleich zu den vielfachen deutschen Meistern Madjaroglou (Dresden) aus älterer und Dr. Mauritz (Wuppertal) aus jüngerer Zeit.

Conny Hang zur Akrobatik

Conny Freundorfer ist bestimmt das größte Talent, das der deutsche Tischtennis-Sport je hervorgebracht hat. Und doch zeigten die Deutschen Meisterschaften in Berlin, daß der junge Münchener verwundbare Stellen besitzt. Bei seinem Hang zur Akrobatik vergißt er leicht, Punkte zu sammeln. Ferner setzt er seine Rückhand fast ausschließlich zur Vorbereitung ein, anstatt wie früher damit wichtige Punkte zu holen. Die Verteidigung des Deutschen Meisters sieht zwar gekonnt und gut aus. Dennoch wäre es für Freundorfer zweckmäßiger, sein Abwehrspiel umzustellen, da er den Ball in einem harten Schlag nicht unbedingt dahin bringt, wohin er ihn haben möchte. Trotz dieser kleinen Mängel dürfte Freundorfer auf Jahre hinaus

Kampfangbot für 26. März

Berlin. Der am Montag nach Berlin zurückgekehrte deutsche Mittelgewichtboxer Gustav Scholz erhielt am Dienstag aus New York ein Angebot, am 26. März in Madison Square Garden gegen den Mittelgewichtler Al Andrews zu boxen. Scholz wurden für seinen ersten Start in den USA 25 Prozent der Einnahme und als Garantie 4000 Dollar Fernsehgebühren geboten. Er beginnt sein Training am Dienstag in Berlin.

Um die Rad-Weltmeisterschaften 1955 will sich auch Italien beim kommenden UCI-Kongreß bewerben. Die Italiener wollen zu diesem Zweck in Rom eine neue Radrennbahn errichten.

Vom 21. März auf Samstag, 20. März, wurde das Fußball-Meisterschaftsspiel der 1. Liga Süd zwischen der SpVg Fürth und Schweinfurt 05 vorverlegt.

Marjorie Jackson stellt Fannys letzten Weltrekord ein

Perth. Um ein Haar hätte Marjorie Jackson-Nelson der vierfachen holländischen Olympiasiegerin von 1948, Fanny Blankers-Koen, auch den letzten Weltrekord entrisen. Die australische Weltrekordlerin über 100 Yard, 100 Meter und 200 Meter lief bei den Australischen Frauenmeisterschaften in Perth 220 Yard (201,7 Meter) in 24,2 Sekunden und stellte damit den Weltrekord ein, den Fanny am 29. Juni 1950 in Brescia aufstellen konnte. Mit dieser Glatzeleistung bewies die Sprint-Olympiasiegerin, daß sie ihre große Hellsinns-Form wieder erreicht hat und weiterhin als die schnellste Läuferin der Welt gelten muß. Dabei brachten die Australischen Meisterschaften nach Heirat und einer längeren Verletzung für Marjorie Jackson erst den zweiten Start in der schon fast ausklingenden Saison des fünften Erdteils.

An den Alpenen Ski-Weltmeisterschaften wird sich auch die Sowjetunion beteiligen, erklärte die beiden offiziellen sowjetischen Beobachter bei den FIS-Titelkämpfen in Aare.

Kanada schlug Schweden 8:0

Erste Sensation in der Eishockey-Weltmeisterschaft

Stockholm. Kanadas Eishockey-Mannschaft zog Montagabend im überfüllten Stockholmer Stadion alle Register ihres großen Könnens und schlug in einem vorentscheidenden Kampf den Vorjahrsweltmeister Schweden überraschend mit 8:0 (3:0, 3:0, 2:0). Schwedens König Gustav Adolf erlebte die bittere Niederlage seiner Landsleute von Beginn bis Schluß mit.

Nach diesem überraschend hohen Sieg besteht kein Zweifel daran, daß die Kanadier, die man während ihrer Europa-Tournee als nicht sehr stark eingeschätzt hatte, außerordentlich kampfkraftig sind und wahrscheinlich nicht ohne Grund in den Spielen vor dem Weltmeisterschaftsturnier ihr wirkliches Können etwas verschleiern. Kanada führt nach diesem Kanter-Sieg über Schweden in der Tabelle mit 6:0 Punkten und 24:1 Toren vor der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, beide ebenfalls mit 6:0 Punkten und 20:3 bzw. 28:6 Toren. Es folgen auf Platz vier Schweden mit 4:2 Punkten, die Schweiz mit 1:5, Deutschland mit 1:5, Norwegen mit 0:6 und Finnland mit 0:6 Punkten.

Im ersten Drittel ging Kanada 3:0 in Führung durch Treffer von Roberts, Galands und Petros. Im mittleren Spielabschnitt versuchte Schweden, mit härtestem Körperkampf das Ergebnis zu seinen Gunsten zu verbessern. Der kanadische Verteidiger Douglas Chapman mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Kanada war außerdem gehandicapt durch eine Knieverletzung des Stürmers Harold Fiskari, so daß der Mannschaftsführer ihn vom Eis nehmen mußte. Trotzdem schossen die Kanadier wieder drei Tore. Obwohl durch den Ausfall Chapmans die kanadische Abwehr etwas geschwächt schien, kamen die Schweden zu keinem einzigen Gegentreffer. Im Schlußdrittel war es zwar etwas besser geworden, aber die Kanadier waren auf der Hut und schossen auch noch zwei Tore. Die Zuschauer umjubelten nach dem Schlußpfiff besonders den kanadischen Schlußmann Gavin Lindsay, der der beste Spieler auf dem Eis war.

Nationalverteidiger Ernst Happel wurde wie Torwart Zemann für zwei Jahre nach

Uruguay verpflichtet. Nacional Montevideo hofft den Rapid-Internationalen nach der Weltmeisterschaft einsetzen zu können.

Ohne den deutschen Meister von 1947 und 1949, RSV Mülheim, dürften in diesem Jahr die Endrundenspiele zur westdeutschen Handball-Meisterschaft gestartet werden. Nach RSV Mülheims 9:11 (5:5)-Niederlage bei Rot-Weiß Oberhausen stehen TuS Rheinhausen und Hamborn 07 im Kampf um den zweiten und dritten Platz vor dem letzten Spieltag um einen Punkt günstiger.

Brutscher nicht zu schlagen

Riezern. 3000 Zuschauer erlebten am Montagmittag den Sieg der Oberdorfer Toni Brutscher auf der Koeple-Schanze in Riezern (Kleines Walsertal). Bei ausgezeichneten Schnee- und Schanzverhältnissen distanzierte er mit Weiten von 64 und 67 Meter und der Note 227 den Partenkirchner Sepp Kleisl und seinen Klubkameraden Max Balkart recht deutlich. Beide sprangen 62 und 63 Meter und erhielten die Note 217. 4. Sepp Weiler (Oberdorf) 59 bis 64 Meter / Note 212,5. 5. Hermann Anwander (Oberdorf) 58 — 65. Note 205,5.

Was zahlt der Toto?

Endgültige Quoten des West-Süd-Blocks			
Zwölferwette			
1. Rang:	152 Gewinner je	5050,00 DM	
2. Rang:	4245 Gewinner je	180,00 DM	
3. Rang:	3869 Gewinner je	19,50 DM	
Zehnerwette			
1. Rang:	1241 Gewinner je	333,00 DM	
2. Rang:	14789 Gewinner je	27,50 DM	
3. Rang:	117 082 Gewinner je	3,00 DM	

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Sozialaufwendungen höher als Pflichtabgaben

Eine aufschlußreiche Untersuchung in 100 Industriebetrieben Baden-Württembergs

Stuttgart. — Die zusätzlichen Sozialaufwendungen der Industrie haben 1952 einen Umfang erreicht, der über das bereits recht hohe Ausmaß des Jahres 1951 noch hinausgeht. Nach einer Untersuchung, die auf den Angaben von 100 baden-württembergischen Industriegesellschaften aller Sparten beruht, betrugen die freiwilligen Sozialleistungen dieser 100 Firmen bei ausgewiesenen Löhnen und Gehältern von 889,3 (1951: 798,9) Millionen DM nicht weniger als 111,6 (96,4) Millionen DM. Demgegenüber beliefen sich die Pflichtabgaben für die Sozialversicherung (Arbeitgeberbeiträge zur Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung auf 81,1 (74,3) Millionen DM. Die freiwilligen Leistungen übersteigen somit die gesetzlichen Pflichtabgaben um 30 (30) Prozent.

Gemessen an der Lohn- und Gehaltssumme bezieht sich der soziale Zusatzaufwand der 100 Industriebetriebe — ohne die Ausgaben für Wohnungsbau und für Wohnungsbauarbeiten — auf 12,6 (12,1) Prozent. Bei dieser Quote handelt es sich freilich nur um den Gesamtdurchschnitt der untersuchten Betriebe. Betrachtet man die sozialen Zusatzaufwendungen in den einzelnen Industriezweigen gesondert, so ergibt sich ein recht unterschiedliches Entwicklungsbild. Während die auf hohen Touren laufenden Betriebe der Energiewirtschaft, des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaus, der optischen Industrie und auch der Bauindustrie 1952 ihre Sozialquote nochmals steigern konnten, waren besonders in den von der Konjunktur benachteiligten Bereichen der Textilindustrie und der Papier- und Zellstoffindustrie die sozialen Sonderleistungen rückläufig.

Von den 100 Gesellschaften wiesen 92 Gesellschaften Ende 1951 ein dividendenberechtigtes Grundkapital von 714,0, Ende 1952 von 732,0 Millionen DM aus. (Bei 8 Unternehmen kam eine Gewinnausschüttung infolge Organschaftsrechnung oder anderer Verträge nicht in Frage.) Für 1951 schütteten von den 92 Gesellschaften 64 eine Dividende (vor Abzug der 25prozentigen Kapitalertragssteuer) von 31,1 Millionen DM aus. Für 1952 zahlten 60 Verwaltungen 32,6 Millionen DM Dividende. Damit hat sich das dividendenberechtigte Aktienkapital der untersuchten Betriebe durchschnittlich für 1951 mit 4,4 Prozent, für 1952 mit 4,5 Prozent vermindert.

Von besonderem Interesse ist das Verhältnis der freiwilligen Sozialleistungen zu den Gewinnausschüttungen der Unternehmen. Auf eine Dividende von 100 DM trafen 1951 zusätzliche Sozialaufwendungen von 309 DM, 1952 von 342 DM.

Für die Ökonomen des Westens bedeutet der verstärkte Zufluß russischen Öls eine neue schwere Sorge. Sie haben sich bereits mit dem Problem abzugeben, wie man das persische Öl wieder in den Weltmarkt einschalten kann, dessen Ausfall schon durch verstärkte Förderung aus anderen Quellen mehr als ausgeglichen war. Eine weitere Störung würde durchaus im Sinne des Kremls liegen.

Kohlenförderung gleichbleibend

Essen. — Die westdeutsche Steinkohlenförderung betrug in der Woche vom 22. bis 27. Februar 2 597 916 Tonnen und im arbeits-täglichen Durchschnitt 432 986 Tonnen. In der Vorwoche wurden 2 599 877 Tonnen Steinkohle bei einem arbeits-täglichen Durchschnitt von 433 313 Tonnen gefördert.



Luftverkehr holt auf

Einen ungeahnten Aufschwung hat der Luftverkehr über den Nordatlantik seit Kriegsende genommen. Von 104 980 im Jahre 1946 ist die Zahl der über den Nordatlantik beförderten Fluggäste auf 522 496 im vergangenen Jahre gestiegen. Sie hat sich also in acht Jahren vervielfacht. Doch auch der Seeverkehr hat zugenommen. Benutzten 1946 insgesamt 405 000 Passagiere den Seeweg über den Nordatlantik, so waren es im vorigen Jahre 892 113, also mehr als doppelt so viel. Der Luftverkehr holt jedoch immer weiter auf. Machten die Fluggäste 1946 nur etwas über ein Viertel der Schiffspassagiere aus, so ist dieses Verhältnis 1953 auf über die Hälfte gestiegen. Von 1952 auf 1953 nahm der Luftverkehr über den Nordatlantik von 432 300 um 90 196 auf 522 496 Fluggäste zu, während der Seeverkehr einen Zuwachs um nur 49 813 von 842 300 auf 892 113 Passagiere zu verzeichnen hatte. Der Zuwachs im Luftverkehr war also fast doppelt so groß wie im Seeverkehr. (NP)

Handelsabkommen mit Bulgarien

Bonn. — Am Dienstag wurde in Bonn ein neues deutsch-bulgarisches Handelsabkommen für die Zeit vom 1. Januar 1954 bis 31. März 1955 parafiert, das einen Warenaustausch von insgesamt 26 Millionen Dollar vorsieht. In den Verhandlungen mußten die weitgehenden bulgarischen Lieferwünsche, vor allem auf dem landwirtschaftlichen Sektor, mit den Einfuhrmöglichkeiten der Bundesrepublik in Einklang gebracht werden. Das alte deutsch-bulgarische Abkommen, das einen um 3 Millionen Dollar geringeren Warenaustausch vorsah, ist nur zu etwa 50 Prozent ausgenutzt worden, da bulgarischer Tabak keinen Absatz gefunden hat. Am 31. Januar 1954 wies das deutsch-bulgarische Verrechnungskonto einen deutschen Aktivsaldo von 1,2 Millionen Dollar bei einer Kreditgrenze von 2 Millionen Dollar aus.

Auch Frankreich für Osthandel

Günstige Reaktion auf Churchills Plan — Wichtige ECE-Konferenz

NP-Paris. — Bei der Durchführung des von Sir Winston Churchill im Unterhaus verkündeten Planes zur Belebung des Osthandels wird Großbritannien eng mit Frankreich zusammenarbeiten. Nach Aussage französischer Wirtschaftsfachleute erwartet man in Kürze vertrauliche Besprechungen zwischen beiden Ländern über Churchills Forderung nach einer beschleunigten Revision der Liste strategischer Güter, die von der Ausfuhr nach den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang ausgenommen sind.

Diese Gespräche sehen, wie verlautet, die Möglichkeit einer gemeinsamen Front zwischen Großbritannien und Frankreich zur Einschränkung dieser Liste vor. Insbesondere dürften beide Länder ihre Haltung auf der Konferenz der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) aufeinander abstimmen, die am 9. März in Genf beginnt. Auch die Bundesrepublik hat vor kurzem ihr Interesse an einer Belebung des Handels mit dem Osten bekundet.

Frankreich begünstigt den Plan Churchills. Das französische Kabinett hat sich bereits mit dem Problem des Osthandels befaßt. Diese Besprechungen führten zu dem Beschluß, die französische Delegation für die Generalkonferenz der ECE stark wie möglich zu halten. Geleitet wird sie von Finanzminister Edgar Faure, einem der führenden Wirtschaftsexperten Frankreichs. Der Generalkonferenz wird man große Bedeutung bei. Sie wird unter dem Vorsitz des schwedischen Nationalökonomen Dr. Gunnar Myrdal stattfinden, der kürzlich zu Besprechungen über Probleme des Ost-West-Handels in Moskau weilte. Pariser Diplomaten sind der Ansicht, daß die Generalkonferenz, zumal da sie kurz vor der am 26. April beginnenden großen Genfer Fernost-Konferenz stattfindet, weitgehende Auswirkungen auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern des Ostblocks und dem Westen haben wird.

Vorbereitende Besprechungen über eine etwaige Revision der Liste der strategischen Güter, deren Ausfuhr nach Ländern des Ostblocks verboten ist, sind, wie von amtlicher Seite in Paris erklärt wird, schon seit einiger Zeit zwischen London und Washington sowie zwischen Paris und Washington im Gange. Auch Harold Stassen, der Leiter des Amtes für Auslandshilfe, befürwortet eine Revision. Von einem direkten neuen Schritt der britischen Regierung in Paris sei noch nichts bekannt, Frankreich begünstigt aber sicherlich den Plan Churchills zur Belebung des Osthandels.

Landwirtschaftliche Lehrstellen unbesetzt

Hannover. — Im Lande Niedersachsen hat sich die Zahl der anerkannten landwirtschaftlichen Lehrstellen von über 11 000 nicht verändert. Die Zahl der abgeschlossenen Lehrverträge hat sich jedoch im letzten Jahr über 13 Prozent auf 7368 erhöht. Nach Herkunft der Lehrlinge ergibt sich folgende Gruppierung: Bauernsöhne 59,5 Prozent, Söhne von Landarbeitern und ländlichen Handwerkern sowie von Stadtbewohnern

15,2 Prozent und Söhne von Flüchtlingen 25,2 Prozent. Etwa 30 Prozent aller Lehrlinge stellen in der niedersächsischen Landwirtschaft sind zur Zeit noch unbesetzt.

832 Volkswagen täglich

Wolfsburg. — Die Produktionskurve des Volkswagenwerkes steigt weiter und weist im Februar mit der Gesamtzahl von 18 306 (Vormonat 17 672) Fahrzeugen in 22 Arbeitstagen einen täglichen Produktionsdurchschnitt von 832 Volkswagen auf. Die Herstellung von Transportern hat einen Anteil von 3086 (Vormonat 2639), während der Export im Februar auf 6320 (Vormonat 6726) stieg.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 2. März.	
Industrie-Aktien	Kabel Rheinfeld 149 bz
Accu-Hagen — Br	Kali-Chemie 118 bz
	Taxe 160/Karstadt 152 bz Br
AEG 128 1/2 bz	Kaufhof 146 G
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Krefft 57 bz G
Badische Anilin 136 1/2 bz	Mannesmann 103 1/2 bz
Baldex Maschinen	Mühlheim Berg 96 bz
	127 bz G rep Rh. Braunkohl 140 1/2 bz
Bergb. Zw. Ludwig — G	Rhein Stahl 170 bz
BMW 89 bz	RWE 135 bz
Bemberg 77 Br	Rheinmetall 194 1/2 bz
Beton & Monie	Rheinpreußen 115 1/2 bz
	114 1/2 bz Rhein Stahl-Union 125 bz
Bosw. & Knauer 96 bz G	Salzdetfurth 133 bz
Buderus 117 Br	Scherer 229 bz
Busch 120 bz	Schless 131 bz
Busch Jaeger — G	Schwabenbräu — G
Cassella 165 bz G	Siem. Stämme 149 bz
Conti-Gummi 164 G	Siem. Vorräte 146 1/2 G
Consolidation 105 1/2 bz	Stamag 115 bz
Daimler 127 1/2 bz	Ver. Dt. Nickel 133 bz
Demag 157 bz	Ver. Rumpus 77 bz G
Dt. Conti Gas —	Ver. Stahlwerke 248 1/2 bz
Dt. Erdöl 118 bz	Wasser-Geisenk 128 bz
Didier 134 G	Wintershall 138 bz
Dortm. Akt. Br	Zellwaid 107 bz
	118 bz G rep Bank-Aktien
Dortm. Ritter Br. 178 G	Commerzbank 81 1/2 bz G
Dortm. Union 73 bz G	Bankverle. Westd. 140 bz
Dynamit Nobel 136 bz	Deutsche Bank 104 G
Essener Steinkohle	Rhein-Westf. Bank 143 bz
	100 1/2 bz Dresdner Bank 163 bz G
Farbenf. Bayer 135 bz	Rhein-Ruhr-Bank
I. G. Farben Liqui 33 bz	
Feldmühle — G	Taxe 134/Freiverkehr
Felten 117 1/2 bz	Chemie-Faser Inh. 67 Br
Goldschmidt 66 Br	Eisenhütten Köln 106-110
Harpener 99 bz	Guthofnungshütte
Hindrichs Aufb. —	
Hochfiter —	Phrix-Inh. 35-50
Hoechst Farben 138 1/2 bz	Rh. Kunststoffe 57-61
Hoesch 238 bz	Schulth. Stämme 21-25
Übermittel vom Bankverein Westdeutschland	

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 2. März. (vwd) Die Wechselstuben kaufen 427,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,84 DM-West.

...übrigens: man geht nicht mehr ohne Hut!

"Kattfiller" erlebten große Invasion

Der Zug am Faschingsdienstag lockte viele 'Auswärtige' an

Attendorf. Bei sehr günstigem, wenn auch etwas kaltem Wetter brachte der Faschingsdienstag den Höhepunkt des Attendorner Karnevals 1954. „Du kannst es nicht ahnen“ hatte wohl mancher gedacht angesichts des gewaltigen Zustroms von auswärtigen Gästen, die mit Omnibussen und der Bahn zur alten Hansestadt gekommen waren, um hier das große Ereignis des Karnevals zu miterleben.

Es war ein tolles Gewoge, ein unaufhörliches Auf und Ab in den Straßen der Stadt. Auch in allen Festlokalen ging es sehr bewegt zu. Als der Karnevalszug startete, gab es eine Menge zu sehen: über

ein Dutzend prächtige, sinnvoll und witzig ausgestaltete Karnevalswagen, dazu viel närrisches Fußvolk, sechs Musikkapellen und ... selbstverständlich den Prinzen mit seiner Garde, von den Ureinwohnern der Hansestadt ebenso gefeiert wie von den auswärtigen Gästen. Die Stadt war wie verwandelt, wie verzaubert. Jeder fühlte sich in eine andere Welt versetzt, in das Reich des Prinzen Karneval, der fröhlich sein Zepter schwang und sein Volk mit lebenswürdiger Geste beherrschte.

Man darf schon sagen, daß der diesjährige Zug ganz besonders gelungen ist.

Dieser Umstand machte sich auch bei der Preisverteilung für die schönsten Wagen und Gruppen bemerkbar. Man mußte gleich zwei erste Preise in beiden Fällen verteilen; ebenso zwei zweite Preise. Einen 1. Preis erhielten die Wagen „Wasserversorgung der Stadt Attendorf“ (gestellt von den Hüttenwerken Siegerland) und „Der Bettelstudent“ (gestellt von der Fa. Janke u. Co.). Die zweiten Preise für Faschingswagen fielen auf „Fahrt zum Mond“ (Mubea) und „Narrenschaft Attendorfer Olpe“ (Fa. Springmann & Schulte). Von den Fußgruppen gingen als Sieger hervor: 1. Preis „Zirkus der 10.000 Kattfiller“ (Fa. Hüttemann) und „Hohe Schule“ auf gerittenen Holzpferden, Eseln usw., inszeniert vom Hahnbeul.

Zeichen des Karnevals zeigten, ging es mit dem Prinzen Fritz I. und dem Jubelprinzen Ernst I., die vom ansehnlichen Hofstaat begleitet wurden, zum Schützenzelt, wo man sich zunächst einmal stärkte, um dann für die restlichen frohen Stunden des diesjährigen Festes wohl vorbereitet zu sein.

Fröhlich begonnen und fröhlich beendet wurde der Karneval 1954 in Attendorf. Die „Kattfiller“ haben ihre Schlacht trefflich geschlagen. Nun können sie auf ihren Lorbeeren ausruhen bis zum nächsten Jahre, um dann wieder erneut zu beweisen, daß „Klein-Köln“ seinen Namen verdient hat, daß es nach wie vor die Hochburg des Karnevals im Kreise Olpe ist!

Neues Fernsprech-Wählamt

Welschen Ennest. Kürzlich wurde im Ortsnetz Welschen Ennest für den Fernsprechverkehr innerhalb des Ortsamtes der Wählbetrieb eingeführt. Das neue Wählamt ist die modernste automatische Wählanlage, die bisher in Betrieb genommen wurde.

Photoclub jetzt montags

Altenhundem. In einer Zusammenkunft beschloß jetzt der Photoclub Hundem-Lenne, seine Versammlungen künftig an jedem zweiten Montag im Monat, beginnend mit dem 8. März, abzuhalten. Außerdem wollen die Mitglieder die Photokina in Köln, wahrscheinlich am 11. April, besuchen.

Das Glück warmhalten!

Ja, in einem gemütlichen Heim festigt sich das Eheglück. Für die moderne Kleinwohnung bietet Keimer eine reiche Auswahl in:

**Küchen
Wohnzimmern
Schlafzimmern!**

Auch eine 1-Zimmer-Wohnung richten wir Ihnen so ein, daß Sie sich darin wohlfühlen.

Keimer
ATTENDORF

In Arztpraxis nach Gummibauch wird fleißiges, sauberes

Mädchen

gesucht. Köchen kann erlernt werden. Angebote unter: Ga. 1722 an MIDAG Gummibauch, Postfach 94.

Es kosten heute

Fischfilet 500 g ab DM 0,65
Schellfisch, kopflös 500 g ab DM 0,75
Bücklinge 500 g ab DM 0,58
Sprotten 125 g ab DM 0,45
Goldbarschstücke 500 g ab DM 1,10

Feinste Fischkonserven:
Bratheringe, Kilodose, 6 Stück DM 0,80
Bismarckheringe u. Rollmops Literdose DM 1,45
Heringe in Gelee Literdose DM 1,50
hiervon Halbliterdosen DM 0,90
Heringe in Tomaten u. Öl 400 g DM 0,90
Heringsfilet, Ital. Tomaten-Creme-Sauce DM 0,65
ferner: Apfelsinen 7 Stück DM 0,50
Bananen 500 g DM 0,60

Albert Foldmann, Olpe
Fernruf 515

BLOCK KAFFEE

**Gesundes Herz Starke Nerven
Tiefer Schlaf**

durch das Naturmittel Galama Kräftern. Bei Ermüdung und Schlaflosigkeit bewährt sich Galama! Edt zu haben im Reformhaus

Schwirkmann, Olpe, Am Markt

Rheuma?
nimmt doch einfach Romigel!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Krebsschmerz werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigel selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Romigel ist ein polyvalentes (=mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigel wirkt rasch. 20 Tabletten M 1,95, Großpackung M 3,40. In allen Apotheken.

Kaufmännische Privatschule
Dr. Hammeke, Olpe, in der Trift 8

Einhjährlige Ausbildung
in allen kaufmännischen Fächern

Das neue Schuljahr beginnt Anfang April 1954

Gegen Offene Beine
(Ulcus cruris)

D.D.D. Balsam

Juckende Hämorrhoiden und ähnlich. 62 in Apotheken

Rheika bringt

1 Ltr.-Dose DM 1,45
Rollmops Bismarckheringe 1 Ltr.-Dose DM 1,45
Heringe in Gelee 1 Ltr.-Dose DM 1,50

3 Prozent Rabatt

HEIMATVEREIN OLPE

Mittwoch, 10. März, 20 Uhr
im Schwanensaal in Olpe

Josf Schmelzer=Abend

Unser Landsmann und Heimatdichter Studienrat a. D. Josef Schmelzer-Kocher trägt aus seinem Werk vor: Prosa und Poesie.

Die gesamte Bevölkerung von Olpe und Umgegend ist herzlich eingeladen.

Der Vorstand: Dr. A. Müller, Vorsitzender

Unkosten-Umlage: DM 1,- für Erwachsene DM 0,50 für Jugendliche

Einlaßkarten im Zigarrenhaus Büdenbender, in der Buchhandlung Pape und am Saaleingang

Bei Verstopfung

NEDA-Früchtenwürfel

das natürliche Abführmittel

ab DM.-80 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Fertig mit den Nerven?

Nehmen Ihnen Nervosität, ständige Gereiztheit und Müdigkeit jede Lebensfreude? Greifen Sie zu FRAUENGOLD. Das macht Sie wieder frisch und froh, stärkt Herz und Nerven und regt Ihren ganzen Organismus kräftig an. FRAUENGOLD hilft Ihnen, auch schwere Tage frohgelant zu überleben. FRAUENGOLD macht nervöse Frauen wieder

Nimm Frauengold

— und Du blühest auf!

... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Nur 2 Tage
Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 19 Uhr (Hauptfilm 19.30 Uhr)

Warner Bros. zeigen:
JOEL McCREA - YVONNE DE CARLO

MENSCHENJAGD in SAN FRANCISCO
(THE SAN FRANCISCO STORY)

REGIE: ROBERT PARRISH
EINE FIDELITY-VOGUE PICTURE PRODUCTION

Ein faszinierender Abenteuerfilm, der jung und alt die Sorgen des Alltags vergessen läßt!

Eine packende Handlung, eine zarte Liebesgeschichte, dunkle Intrigen, Tempo und abenteuerliche Sensationen!

Ein furchtloser Draufgänger und eine charmante Frau

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 16 Jahren!

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!

Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG

Olpe, Bruchstraße 75
Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 206

Moderne, gepflegte Omnibusse und freundliches Personal machen die

Sonder-Fahrten

zu den schönsten Reisefreuden

Betriebe, Vereine, Gesellschaften u. Schulen verlangen unverbindliche Angebote

Hält'ste Lieber...

Milch getrunken!

täglich **Milch** - Quelle der Gesundheit!

†

Nachruf

Die plötzliche Todesnachricht von unserem unvergeßlichen Parteifreund

Lokführer a. D.
Franz Epe

hat die gesamten Mitglieder der Zentrumsparterie des Kreises Olpe tief erschüttert.

In hervorragender Treue zu seiner Heimat und tiefer Verwurzelung in der Zentrumsidee war er ganz besonders eng mit uns verbunden. Er lebte in seiner schlichten und leutseligen Art mitten unter uns als Freund und echter Demokrat.

Aus tiefer Dankbarkeit werden wir über das Grab hinaus dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

OLPE, den 2. März 1954

Deutsche Zentrumsparterie
Kreisgruppe Olpe
Fack, 1. Kreisvorsitzender
Weistenhöfer, 2. Kreisvorsitzender

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe

5. Auto- u. Motoren-Schau

5. bis 8. März 1954

Gebrauchtwagen - Landmaschinen - Anhänger - Motorräder-Zubehör

HALLE MÜNSTERLAND
MUNSTER (WESTF.)

MÖBEL nach Wunsch wie man sie braucht durch

Karl Schneider, Olpe, Wilhelmstr. 5

FERNSEHEN mit WELTFUNK

ab 848,- mon. ca 50,-

Ein Ereignis der W. Reich AG. Gevelsberg i. W.

Nur 3 Tage in Olpe

Fort mit Großmutter's Stricknadel!
Stricken auch Sie mit
TANZERS Handstrickapparat
"MATADOR"
Eine umwälzende Neukonstruktion!

Ohne Kämme! Ohne Gewichte! Kein Anschrauben am Tisch!

Kinderleichte Handhabung! Müheloses Arbeiten genau wie Handarbeit, ebenmäßiges Maschenbild. Norwegemuster spielend leicht. Strumpfpferren in einem Arbeitsgang. Alle Strickwollen und Garne verwendbar vom Nähfaden bis zur starken Sportwolle. 50 gr. Wolle in 10 Minuten verstrickt, ein Schal in 15 Minuten, ein Pullover in 2 Stunden.

Strickvorführungen:

in Olpe Hotel „Zum Schwanen“ Fernruf 675

Donnerstag, 4. März } durchgehend von
Freitag, 5. März } 10 bis 19 Uhr
Samstag, 6. März }

Kommen auch Sie! Der weiteste Weg lohnt sich!

TANZERS Original-Gründungsfabrik G.m.b.H. Hannover
Abt. Strickapparatbau

Veranstalter Walter Papke